

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurück-gesendet.

Eine Reichsgenossenschaftsbank.

Die Rede, mit welcher der Abgeordnete Dr. Steinvender seinen Antrag auf Errichtung einer Reichsgenossenschaftsbank begründete, hat nach dem stenographischen Protokolle folgenden Wortlaut:

„Bleibt die gewerbliche Gütererzeugung wie bisher dem freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte überlassen, so führt ihre Entwicklung mit Nothwendigkeit zur Verkümmern und endlich zur theilweisen Vernichtung des kleineren und mittleren Betriebes.

Der Kleinbetrieb kauft das Rohmaterial theurer ein; die Hand soll mit der Maschine konkurriren; in der todtten Saison stockt Arbeit und Verdienst; wird für den Kaufmann oder Exporteur gearbeitet, so bestimmt dieser und drückt den Preis; wird für eigenes Lager gearbeitet, so entfallen beim Kleinbetrieb auf dieselbe Waarenmenge größere Kosten für Miete und sonstige Spefen. Von größeren Arbeiten für Gemeinden, den Staat und das Heer ist der Kleinbetrieb ausgeschlossen, das eigene Kapital ist meist ungenügend, das fremde ist theuer und doch soll der Kleinbetrieb, wenn er überhaupt abgeben will, auf Borg liefern.

So ist der Kleinbetrieb durch alle Stadien der Produktion, bei den vorbereitenden Schritten zur Produktion und beim Abgabe durchgängig im Nachtheile. Daher erhalten sich die Kleinbetriebe auch nur unter äußerster Anstrengung der Unternehmer, oder sie erhalten sich auch nicht. Gerade in den Großstädten und Mittelpunkten des Gewerbes beginnt der Vernichtungsprozess und greift mit der Entwicklung und Verbilligung des Kommunikationswesens unaufhaltsam weiter.

Maßregeln zum Schutze des Kleinbetriebes auf dem Gebiete des gewerblichen Unterrichtes, der Gewerbeordnung, der Besteuerung, des Strafrechtes, der Kontursordnung u. c. sind ohne Zweifel nöthig, treffen aber den Kern der Sache nicht. Ist der Kleinbetrieb im Einkaufe, in der Produktion und im Abgabe im Nachtheile gegen den Großbetrieb, so kann ihm nur geholfen werden, wenn ihm die eigenthümlichen wirtschaftlichen Vortheile des Großbetriebes soweit als möglich zugesührt werden.

Die Form dafür ist die Association. Die genossenschaftliche Vereinigung liefert den Gewerbetreibenden Rohstoffe billiger und besser, sie stellt Motoren und Maschinen in seine Dienste, das genossenschaftliche Musterlager erweitert den Absatz, das genossenschaftliche Waarenhaus sichert die bessere Verwertung der Produkte, giebt Beschäftigung während der todtten Saison, macht den Produzenten unabhängig vom Zwischenhändler, und gewährt ihm Vorschüsse auf die gelieferte Waare. Durch die Genossenschaft beihelfen sich die Gewerbetreibenden an großen Arbeiten und Lieferungen, die Genossenschaft bestellt für den Export entweder eigene Agenten und Kommissäre oder tritt als geschlossenes Ganze mit dem Kaufmanne in Verbindung und bestimmt so die Produktionsmenge

und den Preis, sie vermittelt den Einzelnen Kredit und eskomptirt die Forderungen der einzelnen Gewerbetreibenden.

Von der Beschaffenheit des Gewerbezweiges hängt es ab, welcher von diesen Vortheilen sich in jedem einzelnen Falle erzielen läßt. Was für Vortheile z. B. für die Perlmutterdrechsler in Wien, die Steinschleifer in Turnau, die Gürtler und Glaswaarenherzeuger in Gablonz, die Büchsenmacher in Zerlach, für das Bekleidungs-gewerbe überall sich erzielen lassen, kann man sich leicht vorstellen. Es giebt überhaupt, abgesehen von solchen Betrieben, welche auf den engsten lokalen Kundencreis beschränkt und eben dadurch geschützt sind, nicht leicht einen Zweig des Gewerbes, der nicht durch die Association gehoben werden könnte.

Weniger mannigfaltig, aber gerade wegen der größeren Einfachheit der Betriebe sicherer sind die Erfolge des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, worauf ich nicht weiter eingehen will.

Wenn die Vortheile der genossenschaftlichen Vereinigung so klar zu Tage liegen, warum entstehen nicht von selbst solche Genossenschaften und warum sind viele von denjenigen, die entstanden sind, wieder eingegangen?

Gewiß fehlt es vielfach an Gemeingeist, an geschäftlicher Solidität, an verständiger und uneigennütziger Führung, aber der Hauptgrund, warum es zur Bildung solcher Genossenschaften nicht kommt oder warum entstandene Genossenschaften oft wieder eingegangen sind oder nicht prosperiren, ist der Mangel an Kapital. Solange es den einzelnen Gewerbetreibenden noch leidlich gut geht, denken sie an eine Bildung von Genossenschaften nicht, wenn sie aber einmal eingesehen haben, daß eine solche notwendig ist, dann ist es meist schon zu spät, dann sind sie nicht mehr kapitalstark genug, um eine solche Vereinigung zu bilden und in dieser Lage befinden sich heute schon die meisten mittleren und kleineren Betriebe sowohl im Gewerbe als in der Landwirtschaft.

Es gehört also, um eine genossenschaftliche Organisation zu begründen, dazu Kapital von außen, Kredit. Dabei kann auf Privatbanken nicht gerechnet werden.

Großkapitalistische Unternehmungen haben wenig Neigung, den Mittelstand zu alimentiren und wenn sie sich doch mit dem Mittelstande beschäftigen, geschieht es regelmäßig nur, um ihn auszubeuten.

Berufener wären dazu die großen, mit reichen Reserven ausgestatteten Sparkassen. Aber man weiß, daß die Sparkassen-institute konservativ im schlechten Sinne des Wortes sind und einer modernen gemeinwirtschaftlichen Auffassung unfähig sind.

Wohl aber ist der Staat berufen und befähigt, durch Gewährung von Bankkredit eine wirtschaftsgenossenschaftliche Organisation ins Leben zu rufen, dadurch die kleinen Betriebe auf eine Stufe höherer Ordnung zu bringen und sich so den Mittelstand zu erhalten.

Darauf zielt nun der Ihnen vorliegende Entwurf. Es ist kein Gesekentwurf, sondern es sind nur Grundzüge, daher ist manches nur skizzenhaft ausgeführt und angedeutet, aber

auch aus dieser Skizze werden Sie ersehen, daß mit dieser Organisation dem Staate nicht große finanzielle Opfer zugemuthet werden, sondern nur ein erhöhtes sozial-politisches Verständniß und guter Wille.

Die Organisation ist nun in folgender Weise gedacht. Eine regional abgegrenzte Anzahl von Gewerbetreibenden desselben Zweiges vereinigt sich auf Grund eines nach einem Musterstatute entworfenen Planes für bestimmte genossenschaftliche Zwecke zu einer gewerblichen Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Die gegenseitige Haftung bedingt zugleich, daß Niemand zum Beitritte gezwungen werden kann und daß umgekehrt auch der Genossenschaft nicht der Beitritt von Mit-aufgezwungen werden kann. Auf dieselbe Weise bilden sich landwirtschaftliche Genossenschaften.

Unter günstigen Umständen würden nun ohne weitere Organisation schon diese Genossenschaften mit ihren eigenen Mitteln und mit dem ihnen zur Verfügung gestellten Kredite nützlich zu wirken vermögen, aber immerhin wäre ihr Kredit beschränkt und nicht billig. Unter ungünstigen Verhältnissen — und das ist heute die Regel — kommt es gar nicht zur Bildung von solchen Genossenschaften. Es muß daher ein zweiter Schritt schon ins Auge gefaßt werden, bevor noch der erste gemacht wird und dieser zweite Schritt ist die Bildung eines Verbandes von solchen regional zusammengehörigen gewerblichen Genossenschaften einerseits, landwirtschaftlichen Genossenschaften andererseits, in Art einer Aktiengesellschaft.

Dieser Verband, in der Art einer Aktiengesellschaft konstituiert, bürgt nur mit seinem Kapitale, welches durch die Einlagen der einzelnen Genossenschaften gebildet ist, in zweiter Linie für die Erfüllung der Verpflichtungen der Verbands-genossenschaften.

Dadurch ergibt sich schon die Möglichkeit eines erhöhten und verbilligten Kredites für die Genossenschaft. Ob aber diese Möglichkeit auch zur Thatsache wird, darüber entscheiden, solange nicht eine weitere Organisation eintritt, noch immer die lokalen Verhältnisse.

Hier greift nun die Reichsgenossenschaftsbank ein. Diese hat an allen bedeutenden Orten Filialen und Censoren-collegien. Das aus den Vertrauensmännern der Reichsgenossenschaftsbank und der Genossenschaftsverbände zusammengesetzte Censoren-Collegium entscheidet über die Gewährung von Darlehen, Lombardkredit und Wechselkompt. Tritt nun zur Haftung der Genossenschaften und der Genossenschaftsverbände noch die Haftung der Reichsgenossenschaftsbank hinzu, so wird es in den meisten Fällen möglich sein, das Creditbedürfniß durch die lokalen Mittel zu befriedigen, und es braucht die Reichsgenossenschaftsbank gar nicht direkt als Geldgeber einzutreten.

Immer aber wird dies nicht der Fall sein, daher muß die Reichsgenossenschaftsbank selbst Mittel haben, um als Geldgeber einzutreten. Die hierzu nöthigen Mittel werden meines Erachtens am einfachsten und zweckmäßigsten durch die Ausgabe von Bankbriefen aufgebracht. Wenn dieselben nach kurzer Frist einlösbar sind, so wird sich erst der Umlauf

Das verlorene Paradies.

Nach F. de Roberto von Ubele Berger.

Der Zug lief durch die Nacht. Matt und rauchig, während das Restchen grünlichen Deles in dem gläsernen Behälter schwankte, erleuchtete die Lampe den Waggon, in dem der Reisende einsam und unbeweglich saß, die Ellbogen auf den Knien und den Kopf in den Händen haltend. Es lag etwas wie eine Kadenz in dem Brausen des mit vollem Dampf abgelassenen Zuges, des Ritornell einer Melodie aus Piffen, Stößen und Kreischen in dem ohrenzerreißenden Konzert, in das die Maschine das Prusten und den feuchenden Athem ihrer mächtigen Stanken mischte.

Plötzlich verstärkte, steigerte sich der Lärm, während der Zug schullernd durch den Tunnel fuhr, und die Augen starr auf die vorüberfliegende Mauer, auf den quadratförmigen Lichtfleck gerichtet, der sich auf dem Halbdunkel der Mauer scharf abzeichnete, gab sich der Reisende einen Augenblick lang der Illusion hin, daß der Zug sich in einer der Wirklichkeit entgegengesetzten Richtung bewege, daß er in schwindelnder Eile zurückbrause, als sei auch der Zug von dem Entsetzen ergriffen, das ihn erfüllte.

Entsetzlich! Entsetzlich! . . . Aber hatte er denn nicht freiwillig diesen Zug bestiegen, der ihn jetzt mit der Geschwindigkeit von fünfzig Kilometer per Stunde seinem Schickal entgegenführte? Hatte er nicht freiwillig, wohlbedacht die Vorbereitungen zu dieser Reise getroffen, für die es jetzt kein Aufhalten mehr gab? deren Ziel er kannte, deren Wirkungen er mit prophetischer Klarheit vorausah? . . . Frei, frei, frei! . . . Er war frei, wie das vom Magnet angezogene Eisen, wie die Wogen an der fernen Küste, die der Sturm aufwühlt, wie die Achsen und Räder dieses von einer blinden und brutalen Kraft getriebenen Zuges. Welche Qual, welche

Marter: er hatte das volle Bewußtsein dessen, was er beging, des Unglücks, das im Werke war, des unausbleiblichen Verderbens. Wer also trieb ihn dem Abgrund zu? Wer? . . .

Und der Lärm wuchs; zugleich mit dem Rauseln des Eisens, dem Stöhnen der Luft, dem Klirren der Fenster schien ein Chor von Stimmen, Schreien, Seufzern, Bitten von allen Seiten widerzuhallen; es war, als senke sich die Wölbung des Tunnels, als näherten sich die Wände, um den Zug mit all den Unglücklichen, die er enthielt, zu zermalmen . . . Er hatte sich erhoben, athemlos, wie erstikend, voll Entsetzen über diese klagenden, flehenden Stimmen . . . aber der Zug gelangte ins Freie, der Chorus, wie von einem wilden Wirbelwind zerstreut, verhallte in der Ferne und der Lärm hob wieder an, leiser, gedämpfter mit der monotonen Kadenz von vornhin.

Schwankend hatte er sich dem Fenster genähert und suchte in das dicke Dunkel zu spähen. Seltsame vage Formen flogen in schwindelhafter Eile über den ungewissen Hintergrund eines gedrückten Himmels. Wassertropfen begannen an die Fenster zu schlagen und die Geschwindigkeit des Zuges verlangsamte sich wegen des Nahens einer Station. Da ergriff ihn wieder die Furcht, sich in Gesellschaft Anderer zu finden, die Anwesenheit von Seinesgleichen zu ertragen, trotzdem ihm der Kondukteur versprochen hatte, ihn allein zu lassen. Er schrie nicht, schalt nicht, fuhr sich nicht in die Haare, sondern blieb ruhig und unbeweglich, Niemand hätte in seinem Gesichte die Heftigkeit seiner Angst gelesen; aber er wollte allein sein, er konnte nicht den Gedanken an die Nähe eines Anderen ertragen . . .

Brennende Laternen an einer gelblichen Mauer, ein wiederholt gerufener Name, ein Geräusch von Schritten und zugeworfenen Thürnen, ein Kreuzen von Fragen und Antworten, und plötzlich erschien ein Gesicht hinter der Fensterseibe.

„Wünscht der Herr nichts? Seien Sie ruhig, ich lasse Sie allein. Gute Nacht!“

„Danke, gute Nacht . . .“

Und der Wunsch erschien ihm wie ein Spott angeführt der Qual, die ihn noch heftiger ergriff, als der Zug wieder seinen Lauf nahm, als das ersehnte und gefürchtete Ziel näher rückte, angeführt der schmachvollen Flucht vor all dem, das ihn umso fester hätte zurückhalten sollen, vor dem Frieden, der Pflicht, der Ehre . . . In seinem Geiste bildete sich eine Frage und seine Lippen sprachen sie aus. Warum hatte jene Glende sich auf seinen Weg drängen, warum diesen ihm versperrten müssen, als er den schwierigsten Theil davon bereits zurückgelegt hatte, warum ihm die lockenden Abgründe zeigen, als es seine Pflicht geworden war, Andere auf sicheren Pfaden zu führen? . . . Seine Kinder, seine Kinder! Was thaten, was sagten sie in diesem Augenblicke, wo ihr unseliger Vater sie abermals verließ, um einer Glenden zu folgen! Wo er ihnen ein verhängnißvolles Beispiel gab? Wo er die Kraft und den Gedanken an ihre Erziehung aufgab? Seine Kinder, die Hoffnung und der Trost seines Alters, der Sonnenstrolch des Winters, welcher bereits an seine Thür klopfte! . . .

Er preßte den Kopf zwischen die Hände, wühlte in seinen grauen Haaren, und der Gedanke an sein Alter ließ ihm seine Schuld noch verächtlicher erscheinen, jagte ihm die Flammen der Scham ins Gesicht . . . Fünfzig Jahre, ein halbes Jahrhundert von Kämpfen, Opfern, geduldiger Arbeit, getrübet von der Gatten- und Vaterliebe, mit dem Ruf eines braven Mannes, dessen er sich einst würdig gehalten hatte . . . und gerade, als er nichts als Leichtigkeit und Sicherheit vor sich gehabt hatte, ward all das plötzlich zerstört. Warum? Warum? Ach, wie fein war die Macht jener Blicke, wie drangen sie in seine innersten Fibern, wie versuchte er sie,

der Bankbriefe genau nach dem Bedarfe richten können und es wird sich zugleich ein billiger Zinsfuß einstellen lassen. Natürlich müßte die Maximalhöhe des Bankbriefumlaufes durch ein Gesetz festgestellt sein.

Zwischen dem Zinsfuß der Bankbriefe und der sonstigen Passivkapitalien einerseits und dem Zinsfuß der Darlehen an die Genossenschaften andererseits müßte eine gewisse Differenz bestehen, dazu bestimmt, die Verwaltungsauslagen zu decken und noch einen kleinen Gewinn zu erübrigen. Dieser Gewinn würde am besten dazu verwendet werden, um die Reserven der Genossenschaftsverbände zu stärken.

Vediglich zur Bildung eines Reservefonds der Reichsgenossenschaftsbank wird ein jährlicher Zuschuß des Staates in Aussicht genommen. Sobald der Reservefond die erforderliche Höhe erreicht hat, würde dieser staatliche Zuschuß aufhören. Es ist also durchaus kein großes finanzielles Opfer, welches hier dem Staate zugemutet wird.

Um nicht gleich vom Anfang an einen größeren Rahmen zu spannen, als unbedingt notwendig ist, soll in ökonomischer Weise vorgegangen werden und die Reichsgenossenschaftsbank zunächst nur eine Abtheilung des Postsparkassenamtes bilden. Ebenso sollen die Geschäfte der Filialen durch schon bestehende Kreditinstitute, wie Landeshypothekenbanken, Sparkassen oder Filialen der Oesterreichisch-ungarischen Bank oder auch durch Privatbankiers gegen Provision besorgt werden. Auf diese Weise würden dann die Verwaltungsauslagen auf das geringste Maß heruntergebrückt werden und würden sich immer in Verhältnisse zum tatsächlichen Geschäftsumfange befinden. Steigt der Geschäftsumfang, so würde dann mit der Zeit von selbst eine Ausgestaltung sowohl der Zentrale wie der Filialen sich ergeben.

Man könnte auch bei dieser Gelegenheit, ohne daß ich darauf eingehen will, darauf hinweisen, daß vielleicht einmal eine Zeit kommen wird, wo die Postsparkasse, die Reichsgenossenschaftsbank und andere Bankgeschäfte in dem großen Organismus einer Staatsbank zusammengefaßt werden, ein Gebilde, den bekanntlich der Gründer des Postsparkassenwesens in Oesterreich, Coch, ausgesprochen hat.

Wenn Sie also, meine Herren, der Meinung sind, daß der gewerbliche und landwirthschaftliche Kleinbetrieb nur durch Association erhalten und gehoben werden kann, wenn Sie überzeugt sind, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen es ganz verfehlt wäre, den Kleinbetrieb auf die bloße Selbsthilfe zu verweisen, wenn Sie der Meinung sind, daß der Staat ohne große finanzielle Belastung dasjenige den Genossenschaften und dadurch dem Mittelstande geben kann, was gebraucht wird, nämlich Kredithilfe, und wenn Sie glauben, daß die Ihnen vorliegenden und von mir noch einmal kurz skizzirten Grundzüge einer Prüfung werth sind, dann bitte ich Sie, den Antrag, den die deutsche Nationalpartei eingebracht hat, in Erwägung zu ziehen und einem Ausschusse zuzuwiesen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. April wurde das provisorische Budget ohne Debatte bewilligt, die erste Lesung verschiedener Initiativanträge vorgenommen und eine Reihe neuerlicher Anträge gestellt. Von letzteren nennen wir: Antrag Moser, die Einsetzung eines Sanitätsausschusses betreffs Errichtung von Arztkammern, Antrag Dr. Forögger bezüglich seiner Preisanträge aus dem früheren Hause und Antrag Kaiser betreffend die Herabsetzung der Viehsalzpreise. — Dr. Verschatta, Dr. Reichel und Genossen interpellirten den Handelsminister wegen Reform und Einschränkung des Hausirwesens, respektive Vorlage eines diesbezüglichen Gesetzesentwurfes. — Abgeordneter Wuth brachte eine Interpellation wegen des Verbotes der Versammlungen des deutschen Volksvereines ein, ferner fragte er, welche Vorkehrungen der Handelsminister zu treffen gedenke, um bei Juangriffnahme der Wiener Stadtbahn das Spekulantenthum fernzuhalten. — Abgeordneter Schneider fragte den Handelsminister, ob es ihm bekannt sei, daß kürzlich ein Schnellzug der Südbahn auf offener Strecke angehalten wurde, um Baron Rothschild und dessen Sekretär

welches Fieber gossen sie in sein Blut! . . . Nein, er hatte keine Entschuldigung; die Regelmäßigkeit seines vergangenen Lebens machte diese späte Verblendung nicht verzeihlich; nein, es war unnütz, sich mit dem Gedanken zu täuschen, daß er ein Recht auf Genüsse habe, an denen er Antheil hätte nehmen können, ehe er so alt geworden. Bei fünfzig Jahren, bei grauen Haaren, bei zwei Söhnen, die ins Leben traten, war keine Rechtfertigung möglich, die Liebe selbst ward schmachvoll; und die seine war nicht einmal Liebe: er liebte jenes Weib nicht, denn er achtete es nicht . . . und doch . . . Inmitten der Scham, Angst und Reue lag noch ein anderes, tiefes Gefühl als die anderen: eine Betäubung, eine Verständnißlosigkeit gegenüber der Wirklichkeit. Er befand sich ja in einem Eisenbahnzuge: dieser Divan, diese Lampe, diese Thür, dieser unaufhörliche Lärm waren nicht Eindrücke eines Traumes. Er hatte sein Haus, seine Gattin, seine Kinder verlassen, war auf dem Wege zu der Anderen, um die Erfüllung eines lang ersehnten Versprechens zu erhalten, das immer wie ein Almosen hingeworfen wurde . . . wer weiß, wohin noch? . . . Sein Gehirn darft fast, so seltsam, unwahrscheinlich, ungläublich erschien ihm die ganze Sache. Wie war ein solcher Umsturz nur möglich, wie konnte plötzlich Alles aufhören, das bisher die Ursache seiner Existenz gewesen, alle seine Neigungen und Gewohnheiten, das äußere Leben und das des Geistes und Herzens, der Boden selbst, auf dem seine Füße gingen? . . . Dieser durch die Nacht fahrende Zug ward ihm das Symbol dessen, was ihm fortan beschieden war. Er hatte nun kein Heim, keine Raft, keine Ruhe mehr, heimlich, unruhig würde er umherirren, das Nicht seiner Gefühle fliehen, sich in unwürdigem Fieber verzehren, Alle und sich selbst belügen . . .

Das hatte er erwartet, das wollte er. Hatte er es denn nicht gewollt? Wollte er es denn nicht noch? Und eine fast

aufzunehmen, und ob der Minister die schuldigen (?) Beamten bestrafen werde. — Der Antrag des Abg. Bilinski betreffend die Besteuerung des Effektenumsatzes und die Entrichtung von Stempelgebühren von ausländischen Aktien, Renten und Schuldbriefen, sowie ein gleicher Antrag des Abgeordneten Prade wird einem 24gliedrigen Spezialausschusse zugewiesen. Nach einem weiteren Antrage des Abg. Bilinski soll dieser Ausschuss auch die Besteuerung der Umsätze an den Waarenbörsen erwägen. — Die Abg. Malfatti und Genossen interpellirten den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe über die Gründe der unerwarteten Schließung des Tiroler Landtages und ob die Regierung geneigt sei, die besonderen Interessen des italienischen Theiles von Tirol zu fördern.

In der Sitzung vom 24. d. beantragten Abg. Proskowetz und Genossen die endliche Lösung der Speise- und Viehsalzfrage, die Herstellung und Verabfolgung von Kaemit und anderer Düngsalze. — Abg. Trojan begründete ausführlich den Antrag auf Staatsunterstützungen anlässlich des Nothstandes Böhmens durch die Ueberschwemmungen im März 1891; die Abgeordneten Pacak und Kastian unterstützen den Antrag und behaupten, an den Ueberschwemmungen trage der Staat die Schuld, weil er verabsäume, die nöthigen Flußregulirungen vorzunehmen. Der Antrag wird dem Budget-Ausschusse zugewiesen. — Dr. Kofoschinegg begründete seinen Antrag bezüglich der Verzugszinsen beiden indirekten Steuern. Der Antrag, welcher vom Abgeordneten Kozlowski wärmstens befürwortet wurde, wurde dem Steueraussschusse zugewiesen.

Eine neue juristische Studienordnung.

Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf des Unterrichtsministers zugegangen, der in weiten Kreisen Interesse erwecken muß: Die Reform der juristischen Studien und Prüfungsordnung. Obwohl ein sachliches und sachliches Gesetz, wird dasselbe große Beachtung finden, ist doch die Zahl der Juristen eine große und eine ebenso große die Zahl derer, die es werden wollen. Diese letzteren, die Zukunftsjünger der Themis, welche ihre Studien erst mit der Studienzeit 1892 — 93 antreten, werden nur mehr sieben Semester, statt wie bisher acht zu studieren haben. Es ist dies eine Neuerung, welche ihren Grund im neuen Wehrgesetze hat. Schon bei Verhandlung desselben erklärte der Unterrichtsminister, daß den Studierenden für das Jahr, das sie dem Waffendienste widmen, eine halbenwege Entschädigung zukommen soll. Wenn es auch bedauerlich ist, daß das Waffenhandwerk ein Opfer der Fachausbildung verlangt, so wird doch diese Maßregel wohl allgemeine Zustimmung finden. Im Deutschen Reiche studieren die Juristen sogar nur sechs Semester, also um ein Jahr kürzer als bisher die in Oesterreich. Das eine Semester wird durch Einschränkung des sogenannten rechtshistorischen Stoffes gewonnen, während die Studien des sogenannten lebendigen Rechtes unverkürzt bleiben. Wir wollen uns nicht auf eine Besprechung der einzelnen Lehrgegenstände einlassen, sondern nur zweierlei hervorheben. Daß auf das Studium der österreichischen Geschichte viel Werth gelegt wird, das ist zu loben. Unbegreiflich dagegen ist es, daß man den Ballast des philosophischen Kollegs, der sogenannten „praktischen Philosophie“, welche erfahrungsgemäß stets geschwänzt wird, noch immer mitschleppt. Und das in einem Entwurfe, dessen Erläuterungen behaupten, daß man vornehmlich vom praktischen Gesichtspunkte ausgehe. Außer dieser „praktischen Philosophie“ soll der Rechtslehrer noch zwei andere Kollegien an der philosophischen Fakultät hören — welche sind nicht angegeben. Wenn das nicht wieder Kollegien aus österreichischer Geschichte sein sollen, dann ist der Zweck dieser Verfügung gleichfalls nicht einzusehen.

Die Staatsprüfungen bleiben die alten, doch werden sie zeitlich verschoben. Die erste rechtshistorische — wird noch, d. h. in den letzten vier Wochen des 3. Semesters abgelegt, die zwei anderen nach dem 7. Semester, d. h. eine in den letzten vier Wochen des 7. Semesters. Wir wollen daran nicht mäkeln, obgleich es ein Nonsens ist, daß man etwa schon vier Wochen vor Schluß des Semesters Prüfung aus Gegenständen machen soll, welche erst in diesem Semester gelehrt werden, die der Prüfling also noch nicht gelernt hat. Neu ist an der Verfügung im Grunde nur, daß die zweite

sarkastische Grimasse entstellte sein Gesicht. Ja, das Fieber, die raffinirten Wonnen, die Vorstellung, die Lüge: Alles, um den Preis von Allem! . . . Die Leute hatten geglaubt, daß seine Ruhe ihn nichts gekostet hätte! Er war lange ein Gegenstand des Spottes für Jene gewesen, die sich seine albernern Skrupel nicht erklären konnten. Die Tugend war lächerlich: er begriff endlich diese große Wahrheit und da er sie jetzt begriff, wollte er sich rächen. Warum sollte er nicht das Recht dazu haben?

Das Bild seiner Frau erhob sich vor ihm, das Bild der sanften Frau, die ihm zuerst das Beispiel des einfachen Entschlusses auf alle Versuchungen gegeben hatte. Sie war um so Vieles jünger als er, so geseiert, es wäre ihr so leicht geworden, die Berechnung zu ziehen, die er jetzt machte. Sie hatte es nicht gethan, weil sie sich von ihm geliebt, beschützt und geachtet wußte, und auch jetzt, da er sie nicht mehr achtete und verließ, auch jetzt schloß sie sich einfach, ohne Drohungen, in ihrem Schmerze ein . . .

. . . Eine Station folgte der andern, mit demselben Lärm und denselben Stimmen; während der kurzen Aufenthalte hörte man das Geräusch des an die Fenster und auf das Dach klatschenden Regens, das Stöhnen der Bäume unter dem Weischen des Windes, dann erklang die Bahnhofsglocke, ein langer Pfiff und die endlose Reise hob wieder an. Er hatte sich jetzt auf den Divan gestreckt, die Lehne aufgehoben, die denselben in zwei Theile schied und wickelte nun den Plaid um sich, der ihn aber nicht gegen die langsam über ihn kriechende Kälte schützen konnte. Er hielt sich mit einer Hand die Stirne, um das schmerzhaft Hämmern zu unterdrücken, verankte sich in seine Gedanken, bemühte sich seine Lage zu studieren, ward aber beständig durch die blitzschnelle Aufeinanderfolge der Bilder in dem halbawachen Zustande gestört, den Würdigkeit und die einformige Bewegung

Staatsprüfung noch während des letzten Semesters, also nicht wie bisher nach dem Absolutorium abgelegt werden darf. Eine Verfügung endlich scheint uns die wichtigste und tief einschneidendste. Die Staatsprüfungen können nicht mehr durch das Doktorat ersetzt werden. Damit wird das Doktorat wieder auf die Stufe gehoben, die es ursprünglich hatte, nämlich der einer rein wissenschaftlichen Prüfung gegenüber einer praktischen Fachprüfung, wie dies in Deutschland der Fall ist, wo kein Mensch von einem praktischen Arzte, von einem Rechtsanwalt u. s. w. das Doktorat verlangt. Das muß aber bei uns denn auch konsequent durchgeführt werden. Auch bei uns darf man dann bei keinem praktischen Berufe mehr die Forderung nach dem Dokorate stellen. Wenn dies durchgeführt wird, dann ist die Maßregel zu loben, sonst aber ist sie einfach eine Erschwerung, deren Sinn nicht einzusehen wäre. Es sei übrigens gleich bemerkt, daß die Erläuterungen der Regierungsvorlage eine solche Reform anzukündigen scheinen.

Die Reichstagswahl in Gœttemünde.

Nicht uninteressant sind die Aeußerungen französischer Blätter über den Ausfall der Reichstagswahl in Gœttemünde. Paul de Cassagnac sagt u. A. in der „Autorité“:

Bismarck, der große Bismarck, Bismarck, der Fürst und Herzog, der noch vor Kurzem Herr der Welt war, unterliegt einer schmäblischen Stichwahl. Welche Freude birgt für uns dieser Niedergang! Er entschleiert die Erbärmlichkeit dieser deutschen Rasse, die trotz dem Anspruch macht auf die Ueberlegenheit aller übrigen Rassen. Deutschland verdankt diesem Manne Alles, Alles; er hat für es mehr gethan, als Cromwell für England, als Mithelien für Frankreich und ebensoviele wie Peter für Rußland. Als nun dieser Greis, nachdem er in Folge höfischer Umtriebe in Ungnade gefallen war, als letzte Belehnung vor seinem Tode einen armseligen Reichstagsstich erbat, verweigerten ihn ihm seine Landsleute! In einigen Jahren wird man ihm Standbilder und Denkmäler errichten, aber es wird für den Namen des Herrschers und für die Ehre Deutschlands zu spät sein. Nein, die Deutschen sind kein großes Volk. Das Pantheon, das Himmelszelt wären uns nicht hoch genug, um diesen Mann hineinzuzeigen. Sicherlich, Frankreich ist besser als Deutschland, bei uns ist die Seele schöner, edler, ritterlicher, und wenn die Seele eines Volkes über die eines andern gesiegt hat, so folgt der Arm früher oder später nach.

Epelletier sagt im „Paris“:

Wäre ich ein Deutscher, so würde ich mich über diese ungläubliche Niederlage entrüsten, als Franzose kann ich mich über die Demüthigung unseres Besiegters nur freuen. Für uns liegt der Vortheil darin, daß alle Männer von Werth in Deutschland von der Bühne verschwanden: Deutschland ist enthauptet. Den allzulange vom Geschick begünstigten Spielern entfallen die Trümpe und das Glück scheint endlich zu uns zurückzukehren.

Auguste Vacquerie schreift im „Kappel“:

Das Maß ist voll. Gedemüthigt zu werden ist hart, aber um nichts gedemüthigt zu werden — Man hatte geglaubt, daß, wenn der „Fahnenträger des Reiches“ einem Wahlkreise die Ehre anthon würde, seine Kandidatur aufzustellen, alle Stimmen auf ihn sich vereinigen, daß kein Bewerber gegen ihn auftreten werde. Was wird aus dem Dreieunde werden gegenüber dem Weltbunde der Arbeiter?

In ähnlicher Weise begleiten Blätter wie „National“, „Justice“ und „Gazette de France“ den Ausfall der Wahl in Gœttemünde. Wahres und Falsches, der Gegensatz zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck, die sozialistische Bewegung und die eigenartigen deutschen Parteiverhältnisse sind hier zu lächerlichen Zerwürfeln zusammengearbeitet, und trotzdem ist doch ein bitteres Körnchen Wahrheit darin enthalten, das dürfen wir nicht verkennen.

Das letzte Drama im russischen Kaiserhause.

Nach einem St. Petersburger Berichte der „Pol. Corr.“ ist die vielfach verbreitete Darstellung, welcher zufolge Kaiser Alexander III. in seiner Entrüstung über die Berechlichung

des Zuges erzeugt hatten. Seine Frau, er liebte sie noch, er hatte sie immer geliebt, aber die Arme blieb allein mit den Kindern in dem fernen Hause zurück! . . . Sie weinten und reisten auch fort, fuhren auch über Berge und Thäler; und er versteckte sich, wenn er ihre Gesichter hinter dem Fenster eines vorüberfahrenden Zuges erblickte, solange, bis der Zug mit einem Pfeifen verschunden war, das wie ein übermenschlicher Schrei widerhallte . . .

Er liebte sie, er hatte nur sie geliebt, seine kleine, süße Frau, die Verkörperung der Armuth, und er sah sie, wie er ihr zum ersten Male begegnet war — vor lang'r, langer Zeit — in einem hellblauen Kleide, mit einem hellblauen Bande in den tiefschwarzen Haaren . . . Er hatte sie um dieses Band gebeten und es zwischen vielen anderen lieben Erinnerungen aufbewahrt; jetzt aber war Alles zerstreut: im Hause Alles drunter und drüber, die Zimmer voller Koffer, der Bettel: „Zu vermieten“ an der Thüre, und fremde Menschen gingen die Treppe hinauf, um zu sehen, ob die Wohnung ihnen passe . . . Was hatte er . . . vor so langer Zeit . . . der lieben Frau gesagt, die Ordnung und Armuth in sein albernes Junggesellenleben gebracht hatte, das sich ziel- und zwecklos in den Cafe's und Billardzimmern mit der rauchigen Luft und den gestikulirenden Leuten abgeponnen hatte? . . . Die Divans in den Kaffeehäusern waren wie die in möblirten Zimmern, fleckig und schmutzig, mit Rissen, aus denen das Koffhaar der Polsterung herausdrang . . . und die Kommode von einem schlechtesten Geruch durchdrungen, der nicht zu entfernen war . . . Ach, was hatte er gesagt, als er sie auf die Kniee nahm, sie wie ein kleines Mädchen schaukelte, das Gesicht in ihre aufgelösten Haare verbarg und ihren Duft einathmete? . . . „Schöne, Gute, Liebe, schlaf so ein, in meinen Armen . . . nie, nie — hörst Du — werd' ich eine Andere lieben können —“ Das hatte er zu ihr

des Großfürsten Michael Michaelowitsch mit der Gräfin Merenberg die Großfürstin Olga Feodorowna angewiesen habe, die Hauptstadt zu verlassen und sich nach der Krim zu begeben, völlig unrichtig. Der Zar habe auch nicht den geringsten Anlaß gehabt, das eigenmächtige Vorgehen des Großfürsten die Mutter desselben büßen zu lassen. Großfürstin Olga soll über den Schritt ihres Sohnes in unbeschreiblichen Zorn gerathen sein; sie ließ sofort nach dem Empfange der völlig unerwarteten Nachricht von seiner Verhehlung alle dem jungen Großfürsten angehörenden Gegenstände aus ihrem Palais entfernen und begab sich eilends zum Kaiser, um die strengste Bestrafung ihres Sohnes zu erlangen. Die vom Zaren über den Großfürsten verhängte Maßregelung hat denn auch nicht den Wünschen der erzürnten Mutter entsprochen, welche gefordert hatte, daß dem Großfürsten seine Apanage entzogen werde, was der Zar jedoch entschieden ablehnte. In Hofkreisen ist man überzeugt, daß die außerordentliche Erregung, in welche die Großfürstin Olga durch die Handlungsweise ihres Sohnes veretzt wurde, den Tod der hohen Frau, welche seit Langem an einer Herzkrankheit litt, beschleunigt habe.

Tagesneuigkeiten.

(Zum Bürgermeister von Wien) wurde Dr. Johann Pritz mit 96 Stimmen gewählt. Die Antisemiten gaben 42 leere Stimmzettel ab.

(Ergebnis der Volkszählung in Ungarn.) Die Bevölkerung Ungarns hat, wie den Mittheilungen der „Statistischen Monatschrift“ zu entnehmen ist, in dem verflossenen Jahrzehnte um 10% zugenommen und 17 Millionen überschritten. Mit Einrechnung der aktiven Militärpersonen (113.776) betrug am 31. Dezember v. J. die Zahl der thatsächlich anwesenden Personen 17.449.705. Da in Oesterreich mit Einbeziehung der aktiven Militärpersonen (187.507) insgesamt 23.835.261 Anwesende gezählt wurden, so ergibt sich für Oesterreich-Ungarn eine Gesamtbevölkerung von 42.284.966 Personen.

(Personentarif-Ermäßigungen im Okkupations-Gebiete.) Vom 1. Mai d. J. angefangen wird der Personen-Fahrpreis auf der Strecke Metkowich Mostar-Konjica per Kilometer für die Reisenden erster Klasse von 6 auf 4, für die zweite Klasse von 4 auf 3, für die dritte Klasse von 2 1/2 auf 2 kr. herabgesetzt, während die Fahrpreise von 1 kr. per Kilometer für die vierte Wagenklasse bestehen bleibt. Als geringste Wagenklasse gelangt jene für die Entfernung von fünf Kilometer zur Einhebung. Die bisherige tarifmäßige Begünstigung des Freigepäckes bleibt in Kraft. Zu gleicher Weise wird vom 1. Juni d. J. der Fahrpreis auf der Strecke Sarajewo-Bosnisch-Brod derart herabgesetzt, daß nunmehr auf beiden Bahnlinien dieselben Fahrpreise gelten. Unter einem wird am 1. Juni die Fahrzeit Bosnisch-Brod und Sarajewo und umgekehrt um beiläufig eine Stunde verkürzt.

(Ein seltenes Schaustück.) Der ungarische Ackerbauminister Graf Bethlen wurde auf einer kürzlich zur Besichtigung der Wasserfischbauten unternommenen Rundreise überall festlich empfangen. Besonders großartig gestaltete sich der Empfang in Apatin. Die piéce de résistance des Empfanges bildete die Begrüßungsrede des dortigen Bezirksrichters, der mit den Worten schloß: „Ich begrüße Eure Excellenz um so herzlicher, als ich, der ich seit 1868 dem Staate diene, bis zu dem heutigen Tag einen lebendigen Minister noch nicht gesehen habe.“ Die guten Apatiner brachen bei diesen Worten in ein begeistertes Gien aus, und auch der Ackerbauminister konnte nicht umhin, herzlich zu lachen.

(Eine Pulverexplosion in Rom.) Am 23. d. flog aus bisher noch nicht ermittelten Ursachen ein an den südlichen Abhängen des Janunculus gelegener Pulverturm in die Luft, ein grauenhaftes Bild der Zerstörung hervor-rufend. Sieben Personen, darunter 2 Frauen, blieben todt, 2 Offiziere, 3 Soldaten, 60 Bauern und 21 Kinder wurden mehr oder minder schwer verwundet. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Auch der Vatikan hat gelitten.

gesagt! . . . Und dann kam sie, die Schöne: schön wie eine Statue, kalt wie Eis, die ihn anstarrte, wie er sie nur berührte, daß er zu Marmor wurde, allmählig, von den Füßen bis hinauf zum Herzen, bis zu der zusammengepreßten Kehle, die sogar den Seufzer ersticke, der aus der tiefen Brust kam . . .

Allmählig den Alldruck abshüttelnd, brachte ihn das Getöse des Zuges, ähnlich dem eines lärmenden Wasserfalls, wieder zum Bewußtsein der Wirklichkeit zurück; die Lampe flackerte noch und sein Körper schmerzte in der unbequemen Lage. Von Zeit zu Zeit machte ihn neuer Lärm und Bewegung auf eine frische Station aufmerksam. Jemand riß die Thüre auf, die Kälte wurde unerträglich, aber nach ein paar unverständlichen Worten wurde er heftig wieder zugeschlagen, während das „Zertig!“ des Kondukteurs die Fortsetzung der Reise verkündete. Die schreckliche Nacht dauerte ewig; der Zug, mit neuer Kraft abgelassen, stürzte sich in den Raum und nichts konnte seinen Lauf mehr aufhalten. Die Brücken, Schluchten, Hügel, Alles flog wie im Delirium vorüber: sie tauchten urplötzlich auf, freisten in schwindelnder Eile vorbei und verschwanden dann in der Tiefe der Ferne. Die erschöpfte Maschine hielt inne, aber eine neue Lokomotive war bereit, und vorwärts ging es von neuem, immer vorwärts, ohne anzukommen, bis endlich ein furchtbarer Zusammenstoß Alles in Trümmer warf . . .

Es wäre besser gewesen! Als er sich noch auf seinem Plage fand, mit schwerem Kopf, den Arm vom Gewicht seines Körpers eingeschlafen, empfand er eine tiefe Bitterkeit; er hätte es vorgezogen, wenn die geträumte Katastrophe wirklich stattgefunden hätte. Aber diese Nacht würde vorübergehen, das Licht wieder lächeln, und ihn erwartete noch ein anderes Lächeln! Ihr Lächeln, ihre Küsse —

Da war endlich die große Station, die Verwirrung bei

Sämtliche dem genannten Hügel zugekehrten Fensterscheiben wurden zertrümmert, desgleichen kostbare Glasgemälde. Das Amtsblatt bringt über den Unglücksfall, folgende Mittheilung: „Heute Morgens, kurz nach 7 Uhr, explodirte außerhalb der Porta Portese eine Pulvermühle unter ungeheurem Getraße. In Folge der Explosion wurde die ganze Stadt erschüttert, und wurden viele Gebäude rund um die Pulvermühle theils zerstört, theils beschädigt. Die Art und Weise, wie die Explosion erfolgte, und die eingeleiteten Untersuchungen drängen zur Annahme, daß die Ursache des Unglücksfalles eine rein zufällige sei.“ Der König erschien sofort auf der Unglücksstätte und ordnete die Hilfeleistung. Er ließ mittelst seines Wagens Verwundete nach den Spitalern überführen.

(Unglück beim Bergsteigen.) Prinz Emanuel Gonzague, welcher am Sonnabend früh einen Alpenaufstieg unternahm, wurde am 19. d. ohnmächtig auf einem Gletscher aufgefunden und in trostlosem Zustande nach Mailand gebracht. Beide Beine waren erfroren und müssen wahrscheinlich amputirt werden.

(Graf und Gräfin Amor.) Wie dem Londoner „Standard“ aus Cannes gemeldet wird, hat Großfürst Michael Michailowitsch und seine Gattin den Infognitonamen Graf und Gräfin von Amor angenommen. „Von Amor“ ist die genaue Umkehrung von Romanov.

(Erlauchte Geschäftsleute.) Wie der in Mexico erscheinende „El Financiero Mexicano“ vom 21. März mittheilt, hat der Zar eine Baumwoll-Plantage in Louisiana angekauft; er wüschte die amerikanische Methode der Baumwollkultur in seinen centralasiatischen Besitzungen einzuführen, und es sollen einige Pflanzler von Louisiana benoven werden, sich mit ihren Negern in Centralasien niederzulassen. Der Vertreter des Zaren in Louisiana sei Edward Goujon, kaiserlicher Stallmeister. In ähnlicher Weise sei der Prinz von Wales an einer Viehbranch in Chihuahua (Mexico) interessiert.

(Die Heirat Parnells mit Frau O'Shea) wird gutem Vernehmen nach nächstens in London stattfinden. Hierdurch verliert Frau O'Shea die Hälfte einer Hinterlassenschaft von 170.000 Pfd. Strl., welche ihrem ersten Gatten, Kapitän O'Shea, zufällt, mit dem sie nach den Bestimmungen des Ehekontrakts in Gütergemeinschaft gelebt hat. Kapitän O'Shea soll sich mit Gleichmuth in sein Geschick finden.

(Familiendrama.) Aus Leipzig wird gemeldet: In Albrechtsheim hat am 21. der Gärtnereibesitzer Damm seine Ehefrau und seine vier Kinder mit der Art erschlagen und alsdann sich selbst erhängt. Schlechte Vermögensverhältnisse sollen die Veranlassung zu dem Verbrechen sein.

(Die Heilsarmee) wird demnächst in denjenigen Städten und Distrikten Englands, in welchen sie bisher noch nicht vertreten war, einen „Sommerfeldzug“ beginnen. Zu diesem Zwecke werden sechs „Kavallerieforts“, d. h. große auffallende Wagen, in Parade durch das Land ziehen und Belial bekämpfen. Zur „Besatzung des Forts“ sind 72 Mann erforderlich, welche, wie es in dem betreffenden Armeebefehl heißt, „unverheiratet und gute Fußgänger sein müssen“. Können sie ein Instrument spielen, um so besser.

Eigen-Berichte.

Graz, 24. April. (Verein Südmark.) Deutsche Meister, die gesonnen sind, Kinder deutscher Eltern aus dem Unterland in die Lehre zu nehmen, werden ersucht, dies der Vereinsleitung anzuzeigen. — Folgende Meister suchen Lehrlinge: ein Färber, ein Bürstenmacher, ein Schuhmacher, ein Zinngießer, ein Brauer, ein Gemischtwarenhändler. — Eine Gutsverwaltung im Bezirke Marburg nimmt sofort 6—8 Ochsenknechte und Kuhknechte und 1 Pferdeknecht auf, wie auch 2 Zmwoherfamilien. Auch eine Gutsverwaltung im Bezirke Richtenwald sucht 1 Pferdeknecht. Leute, die geeignet und willens sind, in diese Dienste einzutreten, mögen sich bei der Vereinsleitung melden. — Mit dem Hinweis darauf, daß die Hauptversammlung am 5. Juli stattfindet, werden die Anreger jener Ortsgruppen, deren Satzungen bereits genehmigt sind, aufgefordert, die Gründung dieser

der Ankunft, die sich stauende Menge beim Ausgange, die Hoteldiener mit den galonirten Mützen, das Geschrei der Kutscher, das Knallen der Peitschen. Er stieg in eine Droschke, schrieb die Adresse und fort ging's im Galopp. Hastig stürmte er die Treppe hinauf, riß an der Glocke, läutete, bis sie fast riß; Niemand öffnete. Die Nachbarin und der Portier liefen herbei. Wen er suchte? Dies Haus sei leer, die Zmwoher, zwei Deutsche, seien seit einem Monat fort . . .

Was für ein widriger Zufall! Er mußte also anderswo suchen — aber wo? Und der Kutscher führte ihn zum Hafen, eine Bark brachte ihn noch rechtzeitig auf den holländischen Dampfer, der eben die Anker lichtete. Das Deck war gedrängt voll: Männer und Frauen lehnten am Geländer, saßen auf Koffern, auf Pilants, und ambulante Musikanten kragten auf den Violinen mit rostigen Eisensaiten. Eine Zingarelle tanzte Tarantella, verfehlte jedoch einen Sprung und fiel ins Meer. Welch ein Unglück! Welch ein schreckliches Unglück! Die Arme mußte ertrinken, denn sie konnte nicht schwimmen. Alle Passagiere beugten sich über die Brüstung, um die Rettung anzusehen; aber Einer nach dem Andern stürzte hinab und auf dem dunkeln Meere erschienen die fahlen Gesichter der Ertrinkenden. Immer Neue taumelten hinab, kopfüber, die Arme in die Luft gestreckt, Alle, Einer nach dem Andern, die Matrosen, der Kapitän, und die Sache wurde so lächerlich, daß Alle lachten; die Ertrinkenden, die im Sprung begriffenen, und die, welche ihre Reihe abwarteten. Hahaha! Hahaha! . . .

Er hörte jetzt hinter sich ein lautes Lachen, ein bekanntes, ihr Lachen. Sie war es in der That, am Arme eines Baritons, der nach Amerika fuhr, aber als er sie erblickte, blieb er wie angewurzelt an seinem Plage, unfähig, auf sie zuzugehen, sie zu fragen, wieso sie hieher komme. Nur weil ihr Lachen angefaßt dieses Unglücks, dieser

Ortsgruppen sehr bald vorzunehmen und hiebei zugleich ihre Vertreter für die heurige Hauptversammlung zu wählen.

Luttenberg, 24. April. (Liedertafel.) Am 1. Mai findet in Straßers Gasthausräumlichkeiten bei freiem Eintritt für geladene Gäste die Gründungsliedertafel unseres Männergesang-Vereines statt. Die Vortragsordnung ist folgende: „Sängereid“, Chor mit Klavierbegleitung von Fr. Abt; „A Buffler“, Chor von A. Schwarz; „Heut ist heut“, Chor von M. Weinzierl; „Schifferlied“, Duett mit Klavierbegleitung von Küden; „Grün Steirerland“, Chor von Fr. Blümel; „Silbernes Bächlein“, Chor von C. Ziemann; „Ob sie wohl kommen wird?“, Bariton solo mit Klavierbegleitung von Dehlschlängel; „Du bist mein Traum“, Chor von J. Zimmermann; „Nun da ich fort“, Volkslied; „O Diandele tief drunt“, Quartett von Koschat; „Wie die wilde Ros“, Chor von F. Wair und „Hymne“, Chor mit Klavierbegleitung von E. H. z. S.

Marburger Gemeinderath.

(Sizung vom 23. April.)

Der Vorsizende, Bürgermeister Nagy, begrüßt die neugewählten Herren Gemeinderäthe, welche hierauf den einzelnen Sektionen zugetheilt wurden u. z.: Flucher der Rechtssektion, Spack und Karl Schmidl der Unterrichtssektion, Fleck und Spack der Bauktion, Franz Girstmayr der Finanzsektion, Franz Girstmayr, Karl Fritsch und Flucher der Marktsektion und Flucher, Girstmayr und Karl Fritsch der Beleuchtungs- und Kontrolskommission.

G. R. Dr. Lorber berichtet über die Verlegung des Mauthschrankens in der Kärntnerstraße. Er verliest den Entwurf einer bezüglichen Eingabe an die Statthalterei, in der letztere gebeten wird, im Einvernehmen mit der Finanzlandesdirektion und dem Landesaussschusse die Verlegung des Mauthschrankens nach Montebello anzuordnen. Der Entwurf wird mit einigen von den Gemeinderäthen Babl, Bancalari und Schmidl beantragten kleinen Aenderungen und Zusätzen angenommen.

Eine recht lebhafte Debatte bringt der Antrag des G. R. Alois Mayr auf Zurückziehung des dem Postärar gemachten Anbotes bezüglich des Verkaufes des alten Bürger-versorgungshauses und ehemaligen Theatergebäudes, weil die Frist, bis zu welcher die Stadtgemeinde im Worte zu bleiben erklärte, bereits abgelaufen sei und das Postärar keinen rechten Ernst für die Erbauung eines neuen Posthauses zeige.

G. R. Dr. Lorber, welcher darüber Bericht erstattet, bringt hiebei eine Zuschrift der Grazer Postdirektion zur Verlegung, in welcher der Stadtgemeinde bedeutet wird, sich vorerst die Bewilligung zum Verkauf der genannten Objekte beim Landesaussschusse einzuholen. Dr. Lorber befürwortet füglich namens der ersten Sektion, den Antrag des G. R. Mayr zurückzuweisen, weil es Ehrensache der Stadtgemeinde sei, das einer Behörde gegebene Offert aufrecht zu halten.

G. R. Mayr erklärt, er sei erstaunt darüber, daß der Berichterstatter in den Ausführungen das Opfer, welches die Gemeinde bringe, ein kleines genannt habe. Das Opfer betrage 25.000 fl. Wolle man am Domplaze ein schönes Gebäude haben, dann nehme man noch 40.000 fl. und baue sich selbst ein Haus. Das Postärar habe in Leoben und Graz Postgebäude errichtet, ohne die dortigen Steuerträger in Mitleidenschaft gezogen zu haben. Die Vermögenslage der Stadt Marburg sei keine derartige, um ein solches Opfer zu gestatten. Letzteres sei vor den Wählern nicht zu verantworten.

G. R. Girstmayr schließt sich vollkommen den Ausführungen des Vorredners an. Er erklärt, auch heute für die gedachten Gebäude 35.000 fl. bieten zu können.

G. R. Pfrimer fragt, ob dieser Preis für das ganze Objekt oder nur für den dem Postärar abzutretenden Theil gemeint sei.

G. R. Girstmayr entgegnet, daß der nach der Abtrennung verbleibende Theil nur auf 6000 fl. geschätzt sei.

G. R. Pfrimer führt nun aus, daß man die Ausführung eines Monumentalbaues am Domplaze, welcher

schwimmenden, wie Schläuche aufgeschwollenen Kadaver ungeschicklich war, machte er ihr mit strenger Kälte Vorwürfe. Sie lachte noch mehr, hielt sich die Seiten, wies mit dem Finger auf ihn: „Der Alte, hahaha! . . .“

Und sie erklärte dem Bariton, daß der Alte ihr nachlaufe, im Ernst glaube, sie sei ihm gut — sie, die nur ihren Künstler liebe! Dann umarmten, küßten sie sich und hochlachend: „Der Alte hahaha! . . .“ fielen sie mit einem Satz ins Meer . . .

Er war gänzlich erwacht, hatte sich erhoben, das Fenster aufgestoßen, und gab das Gesicht dem Wühlen des Windes preis, der die letzten Spuren des Alldruckes verjagte. Es dämmerte, der neblichte Himmel begann sich mit Grau zu färben. Es regnete nicht mehr, der Zug wand sich durch Thäler, die kahle, ganz unbewohnte Hügel schieden. Vermummte Bahnwächter, vor den gelben Häuschen stehend, begrüßten den Zug — sonst kein Zeichen von Leben.

Er war erschöpft, hatte einen bitteren Geschmack im Mund, Herz und Kopf waren schwerer durch die Wirklichkeit, als durch die Träume. Allmählig verlangsamte sich die Geschwindigkeit, auf der Linie stehende, dunkle, verschlossene Waggons schienen sich in entgegengesetzter Richtung zu entfernen, die Schienen gabelten sich fächerförmig und der vermummte Kondukteur ging, sich an den Messingstangen haltend, an der Thür vorbei.

„Guten Morgen! Haben Sie gut geschlafen?“

„Danke, gut . . .“

„Der Zug 62 hat sich verspätet, wir müssen ihn abwarten . . .“

Ein paar Bauern standen vor der Station, zwei Jäger, mit der Flinte über die Achsel, gingen in Erwartung des anderen Zuges auf und ab und die Maschine fuhr mit kurzen Piffen ab, um frisches Wasser aufzunehmen.

Bereits eine halbe Million gekostet habe, wünsche. Die Herren, welche längere Zeit im Gemeinderathe seien, werden wissen, daß er kein Verschlechterer der Bauten am Domplatze gewesen sei. Heute nachdem bereits soviel für die Verschönerung des Parkes ausgegeben worden sei, stehe die Sache anders. Er werde für den Verkauf der beiden Gebäude an das Postämter um den Preis von 9000 fl. stimmen. Das Aeraer kaufe ja doch nur einen Bauplatz und ein solcher komme mit 20 fl. für die Klaster theuer genug zu stehen. Redner verweist auch auf die aus Anlaß dieses Verkaufes im Sinne des Gemeinde-statutes ausgeschriebene Wählerversammlung, zu welcher Niemand erschienen sei, der gegen das Anbot Einwendungen gemacht hätte. Es würde jetzt keinen guten Eindruck machen, wenn die Stadtgemeinde ihr Offert zurückzöge.

G.-R. Kofoschinegg betont, daß er von lebhafter Freude erfüllt gewesen sei, als er in die Gemeindevvertretung gewählt wurde, weil er die Ueberzeugung hatte, an der Seite eines fortschrittlichen Bürgermeisters zu wirken. Ueber den Verkauf der gedachten Gründe habe er selbst referirt und den bezüglichen Antrag gestellt. Wenn er heute dagegen stimme, so sei dies keine Inkonsequenz, denn angesichts der finanziellen Lage der Stadtgemeinde sei ja auch die so dringend notwendige Errichtung eines Schlachthaus abgelehnt worden. Wenn für letzteres keine Mittel vorhanden seien, so könne auch das in Rede stehende, lediglich Verschönerungszwecken dienende Opfer nicht gebracht werden.

G.-R. Dr. Raf erklärt, daß als der betreffende Beschluß gefaßt wurde, wohl Alle bewußt waren, daß ein Opfer gebracht werden müsse. Er sei dafür gewesen, weil ein Postgebäude neben auf diesen Platz bringen werde. Redner empfiehlt den Sektionsantrag.

G.-R. Bancalari skizzirt die Gründe, warum man ein Opfer zu bringen gewillt sei. Es sei Ehrensache der Gemeinde, ihr Wort zu halten. Die Post würde, falls sie kein Entgegenkommen fände, sich irgendwo einmieten und zwar dort, wo sie passende Räumlichkeiten fände. Wenn der Kontrakt bisher nicht zum Abschlusse gekommen sei, so liege die Schuld auf Seite der Stadtgemeinde, weil sich dieselbe noch nicht die Zustimmung des Landesauschusses geholt habe.

G.-R. Leeb bemerkt, daß er in der Sitzung vom 5. September 1889 allein gegen das Verkaufsangebot gesprochen habe. Er sei in der Minderheit geblieben. Nun habe er sich in die Angelegenheit gefügt und werde für die Aufrechthaltung des bezüglichen Beschlusses stimmen.

G.-R. Hartmann rügt, daß man immer von Opfern spreche. Auch das Aeraer bringe der Stadt Opfer. So habe daselbe 6000 fl. zu Kanalisirungszwecken beigetragen. Er werde daher für den Sektionsantrag stimmen.

G.-R. Flucher spricht gegen den Sektionsantrag und verweist auf die Konkurrenz, welche der Sparkasse durch die Postsparkasse auf dem gleichen Platze erstehe, zumal letztere vom Morgen bis zum Abend geöffnet sei.

G.-R. Scherbaum tritt unter Betonung der Nothwendigkeit eines Postgebäudes für den Sektionsantrag ein.

Nachdem noch die G.-R. Girstmayr und Mayr gegen und Frimer und Badl für den Sektionsantrag gesprochen, der Berichterstatter Dr. Vorber in seinen Schlussworten noch beantragt hatte, der Gemeinderath wolle beim Landesauschusse die Bewilligung zum Verkaufe der in Rede stehenden Gebäude einholen, und die Bedingungen stellen, daß der Kauf noch in diesem Jahre abgeschlossen werde, daß der Bau im Jahre 1892 in Angriff zu nehmen sei und daß sich die Gemeindevvertretung die Prüfung der bezüglichen Baupläne vorbehalte, — wurde der Sektionsantrag bei namentlicher Abstimmung angenommen.

Dafür stimmten: Dr. Schmiderer, Badl, Bancalari, Fleck, Frank, Dr. Grögl, Hartmann, A. Fritz, R. Fritz, Leeb, Dr. Vorber, Frimer, Quandest, Dr. Raf, Scherbaum, F. Schmidl, R. Schmidl, Stampfl, Stark und Swaty. —

Er war abgestiegen. Die Uhr mit dem doppelten Zifferblatt wies auf fünf Uhr zehn Minuten und die Kasse war offen. Es war noch Zeit zurückzukehren. Er brauchte nur näher zu treten, einen Namen auszusprechen, den Preis der Fahrt zu bezahlen und die Ankunft des verspäteten Zuges zu erwarten. Gepäck hatte er nicht, bloß zwei Koffer . . .

So floh er jedesmal aus dem Hause; wie ein Verbrecher, lang den Plan erwägend, die Ausführung vorbereitend, Borwand über Borwand erfindend, Lüge auf Lüge häufend. Er hatte sogar die Mutter seiner Kinder weinen gemacht, als sie sich eine schüchtern Bemerkung erlaubte, und trotzdem er sich ihr zu Füßen werfen und ihre Verzeihung erbitten wollte, war er immer geflohen. — Nun wohl, es war noch Zeit zurückzukehren; der Zug, der ihn einholte, würde ihn nach Hause zurückbringen. Nach Hause! . . . Und in der Tiefe seines Gedächtnisses erhob sich wie der Glanz der Morgenröthe die Erinnerung an das volle, vollkommene, unschätzbare Glück, das er in jenem Hause, in der gesunden Liebe, in der Familie genossen hatte. Alle, alle seine Fähigkeiten hatten in jener glücklichen Zeit eine herrliche Entwicklung genommen; das wenige Gut, welches er gethan, hatte er damals vollbracht, und wie leicht und süß war ihm das Leben erschienen! . . . Zurück! Er mußte sofort zurück! In jenen tiefen Frieden, in jene unendliche Ruhe . . . O! . . .

Der Wind rüttelte wüthend die Eucalypten, die Pfliffe der Maschine glichen unaufhörlichen Klagen und niemand würde wohl die Sonne die grauen Lavinen durchbrechen, die über den Himmel eilten. Seine Erinnerung war nicht der Glanz der Morgenröthe, sie war das letzte Licht eines für immer versunkenen Tages.

Er war bereits mehrmals in sein Haus zurückgekehrt, er würde es auch nach dieser Reise thun, aber das Glück wollte nicht mehr dort. Unruhe, Abscheu vor sich selbst und ein seltsames Bedürfnis, den Anderen seine eigene Schuld zuzuschreiben, waren Alles, was er dort jetzt fand. Jedesmal, wenn er jene Schwelle überschritt, jedesmal, wenn er zu den Seinen zurückkehrte, wehrte ihm etwas Scharfes, Flammendes, wie das Schwert des Engels den Eintritt in das alte Paradies. . . . Nein, er wollte es zurückerobern. Er wollte jede Qual

Dagegen: Flucher, Kofoschinegg, Girstmayr, Mayr, Spacet, Stibler und Wels.

Eine neuerliche Beschwerde Dr. Ed. Glantschnigg's gegen die letzten Gemeinderathsergänzungswahlen wird über Antrag des Obmannes der ersten Sektion an die Statthalterei mit der Begründung geleitet, daß der Gemeinderath bereits im Sinne der § 13 und 2) des G.-St. entschieden habe.

Dem Antrage des Stadtschulrathes, der Vereinigung der Knabenvolksschule I mit der zu errichtenden Bürgerschule zuzustimmen, wird Folge gegeben (Berichterstatter Direktor Frank.)

G.-R. Kofoschinegg berichtet über eine Petition mehrerer Bewohner des Wielandplatzes um Beseitigung der durch den offenen Kanal hervorgerufenen Uebelstände. Er führt aus, daß die Kanalerstellung auf diesem Platze an den Schwierigkeiten scheitere, welche zwei Besizer, Frau Ferling und Herr Priol, der einzig möglichen Ausführung bereiten. Er beantragt namens der Sektion, den Bürgermeister zu ersuchen, gegen die Genannten das Expropriationsverfahren einzuleiten. Angenommen.

G.-R. Hartmann berichtet wegen Uebernahme der ärarischen Straßen im Weichbilde der Stadt. Die Statthalterei hat nämlich auf ein bezügliches Schreiben des Bürgermeisters die Anfrage gestellt, welche Straßentheile die Stadtgemeinde übernehmen möchte. Die III. Sektion beantragt nun, der Bürgermeister wolle beauftragt werden wegen Uebernahme der Tegetthoffstraße vom Fauland bis zur Burg und der Kärntnerstraße bis zur ersten Brücke in Gams Unterhandlungen einzuleiten und die Bedingungen der Uebernahme festzustellen.

G.-R. Dr. Vorber beantragt auch die Uebernahme der Brückenmauth, gegen welche sich jedoch G.-R. Dr. Schmiderer ausspricht.

Bei der Abstimmung wird der Sektionsantrag angenommen, der Antrag Dr. Vorber's aber abgelehnt.

Der Obmann der Finanzsektion G.-R. Stibler beantragt die Aufnahme eines Darlehens von 67.000 fl. zur Deckung der laufenden Auslagen. Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Herren Scherbaum, Frimer, Kofoschinegg und Bancalari betheiligen, wird dieser Antrag angenommen und die Finanzsektion beauftragt, in der nächsten Sitzung Vorschläge zu machen, in welcher Weise das Einkommen der Stadtgemeinde erhöht werden könne.

Dem Marburger Rennvereine werden über Ansuchen 50 fl. als Subvention für das diesjährige Rennen bewilligt.

Die Verathung des Entwurfes über eine neue Marktordnung wird vertagt und sohin die Sitzung geschlossen.

Einer hier eingelangten Drahtmeldung zufolge ist gestern 25. April der greise Schlachtenleuter Deutschlands Generalfeldmarschall Hellmuth Graf von Moltke an einem Herzschlage plötzlich gestorben.

Marburger Nachrichten.

(Spende.) Der Kaiser hat dem Ortschulrath von Niederwölz, politischer Bezirk Murau, zum Schulerweiterungsbau eine Unterstützung von 100 fl. zu bewilligen geruht.

(Personalnachrichten.) Dem Landesgerichtsrathe des Kreisgerichtes Gills, P. Levizhnik, wurde aus Anlaß der von ihm erbetenen Beförderung in den Ruhestand taxfrei der Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes verliehen. — Der Ingenieur Josef Peroutka wurde zum Oberingenieur für den technischen Dienst bei der Post- und Telegraphendirektion in Graz ernannt. — Ueberfiet wurden: Der Postkassier Albert Weiß von Villach nach Graz, die Postpraktikanten Anton Ferbas von Graz nach Villach, Leopold Ortner von Graz nach Judenburg, Viktor Winter von Graz nach Pontafel, Jakob Brecko von Graz nach Gills und Rudolf Moser von

erdulden, um nur die Schwelle zu überschreiten . . . Der Schalter war noch offen, der Stationschef sprach durch das Netz mit dem Biletteur. . . Er war näher getreten, die Hand an der Tasche des Ueberrodes; dann blieb er stehen, stampfte mit den steif gewordenen Füßen und entfernte sich . . . Die Andere erwartete ihn, in wenig Stunden konnte er zu ihren Füßen liegen. Und er fühlte nicht mehr den Frost des Morgens, die Nässe des regenfeuchten Bodens. Er schritt langsam zwischen den Geleisen dahin, in der Richtung, die er in kurzem wieder einschlagen würde, als ob er sich auf diese Weise dem Ziele näherte, als ob er sich so von jenem Hause entferne, in das er den Fuß nicht mehr setzen durfte, aus dem er sich verbannt fühlte. . . Nein, nein, vorwärts! In wenig Stunden, in wenig Stunden . . . und während seine Stirn in Flammen war, schlugen seine Zähne in Fieberfrost zusammen.

Aus der Ferne ertönte ein langer Pfiff. Die Stationsglocke erklang, die Kondukteure rissen die Thüren auf und schrieken: „Einsteigen!“ . . . Er wollte sich umwenden, zurücktreten; aber plötzlich erschien der weißliche Rauch des herankommenden Zuges und die schwarze Scheibe der Maschine vergrößerte sich mit Blitzschnelle.

Zurück! . . . Zu Euch! . . . Ein Wächter lief schreiend herbei, aber er blieb wie festgewurzelt inmitten des Geleises stehen, wie faszinirt von dem Anblick des Zuges, der seinem Heim zueilte, den er hätte besteigen müssen . . . Seine Frau! Seine Kinder! . . . Die Andere! . . .

„Zurück! Halt! Halt! . . . Zu Hilfe! . . .“

Der Artikel in der Zeitung war „Ein schreckliches Unglück“ betitelt und lautete: „Gestern, während der Zug 62 mit der üblichen Verspätung zugleich mit dem Sitzzug 55 eintraf, ward ein Reisender, der unvorsichtigerweise auf das Geleise getreten war und keine Zeit hatte, zurückzuspringen, von der Maschine erfaßt und furchtbar verstümmelt. Was umso schrecklicher ist, der Arme starb nicht auf der Stelle, sondern erst heute, nach vierundzwanzigstündigem, qualvollem Delirium.“

Judenburg nach Graz. — Der Hauptmann erster Klasse, Herr Valentin Rupert des Landwehr-Bataillons Gills Nr. 20 wurde zum Kommandanten des Landwehr-Bataillons Leoben Nr. 23 ernannt.

(Veränderungen im Kommando der III. Kavallerie-Brigade.) Der Kaiser hat die Uebernahme des Generalmajors Franz Grafen Wallis, Freiherrn auf Carighmain, Kommandanten der III. Kavallerie-Brigade, nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als dienstuntauglich in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet, demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Vicentenants-Charakter ad honores und in Anerkennung seiner langen, pflichttreuen, im Krieg und Frieden bewährten Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, beides mit Nachsicht der Tage, verliehen. — Zum Kommandanten der genannten Brigade wurde der Oberst Ritter von Eisenstein, bisher Kommandant des 16. Husaren-Regimentes, ernannt.

(Veränderungen im Lehrstande.) An Volksschulen in Steiermark wurden angestellt: Als Oberlehrer: Herr Johann Gügel, bisher Lehrer in Tragöß-Großdorf, an der Volksschule in Krummegg. Als Lehrer: die Herrrea Josef Schag, bisher in Gams, an der Volksschule zu St. Vorenzen an der Kärntnerbahn; Franz Fischer, bisher in Plattendorf, an der Volksschule in Empersdorf; Adolf Sauper, bisher Unterlehrer zu St. Oswald im Bezirke Oberzeiring, an der Volksschule in Pusterwald. — Als Unterlehrer: an der Volksschule in Rankowitz Herr Ladislaus Kronasser, bisher provisorischer Unterlehrer, daselbst. — Als Unterlehrerin: Fräulein Therese Ede von Burger, bisher in Kitzel, an der Volksschule in St. Josef bei Stainz. — Als ständiger Aushilfslehrer für die Schulbezirke Umgebung Marburg, St. Leonhard und Windisch-Feitritz der bisherige provisorische Aushilfslehrer Herr Franz Pristernik. — Ferner als Arbeitslehrerinnen: Fräulein Cäcilia Köschnigg für die Volksschulen in Strallegg und Weienbach; Fräulein Maria Verbi für die Volksschulen in Schönstein und Topoëic und Fräulein Adele Schell für die Volksschulen in St. Marein und St. Vit. — In den Ruhestand wurden versetzt: Herr Josef Vidovic, Schuldirektor in Graz; Herr Josef Klokinger, Oberlehrer in Groß-Steinbach und Herr Georg Koralt, Oberlehrer in Ranten.

(Waffenübungen.) Zu den heurigen Waffenübungen werden die Reservemänner der Assentjahrgänge 1886, 1884 und 1882, die 1886 und 1888 assentierten Ersahreservisten, dann die der Reserve angehörigen ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welchen durch längeren Aufschub des Präsenzdienstes eine geringere als siebenjährige Reserve-Dienstpflicht obliegt und die noch zu mehr Waffenübungen verpflichtet sind, als nach ihren Assentjahrgängen auf sie entfallen würden, endlich alle jene Reservemänner, welche die Waffenübung des Jahres 1890 nachzutragen haben, einberufen. Die Reservisten der Feld- und Festungs-Artillerie, dann des Pionier- und Zeug-Depots werden zu den heurigen Waffenübungen nicht herangezogen. Die Waffenübungen beginnen am 4. Mai und beziehungsweise 25. Mai, 15. Juni und 21. August. Die hiezu Einberufenen erhalten Einberufungskarten zugestellt.

(Das Aufgeld bei Zollzahlungen) in denjenigen Fällen, in welchen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, wurde für den Monat Mai mit 15 Prozent festgesetzt.

(Germanische Vornamen.) 26. April: Folrad, Rathbert, Trudbert, Wilhelm; 27.: Lauthild, Riker, Lutilo; 28.: Theobald (Dietbold), Gerfrid; 29.: Ava, Dietger (Theogar), Ermentraut, Gumbobert; Wilfrid; 30.: Erkenald, Hildeberga, Hildegard, Ludwig, Othild, Rosamunde, Sintram, Swidbert, Walfard.

(Deutscher Sprachverein.) In der Freitag stattgefundenen Vereinsversammlung wurde entgegen einem früher gefaßten Beschlusse der Vertreter des Grazer Zweigvereines auf der Hauptversammlung in Hannover (Dr. v. Derschatta oder in dessen Verhinderung Dr. von Hofmann-Wellenhof) auch mit der Vertretung des Marburger Zweigvereines betraut. Der frühere Beschluß, Herrn Dr. Saalfeld in Blankenburg zu ersuchen, den Marburger Zweigverein zu vertreten, war nämlich unter der Voraussetzung gefaßt worden, daß Niemand von den Nachbar-Zweigvereinen nach Hannover reisen werde. — Sodann wurde die Begutachtung des Verdeutschungsentwurfes der in der Tonkunst, dem Bühnenspielen und Tanzen gebräuchlichsten Fremdwörter zu Ende berathen und beschlossen, Freitag den 8. Mai wieder eine Vereinsitzung abzuhalten, um den von Professor R. Erbe in Stuttgart verfaßten Verdeutschungsentwurf: „Die deutsche Sprache in deutschem Gewande, eine übersichtliche Zusammenstellung deutscher Ausdrücke für die wichtigsten Begriffe des Unterrichtes in der Muttersprache“ zu begutachten.

(Marburger Obst- und Weinbauerschule.) Montag, den 27. und Freitag, den 28. d., wird in der Weinbauerschule die Nebenveredlung praktisch erläutert. Der Zutritt ist Jedermann gestattet. Weiters findet vom 1. bis 6. Juni an der genannten Anstalt ein Winzer- und Hospitantenkurs über „Grünveredlung“ statt.

(Handelsregister.) Die für Freitag, den 23. d. einberufene Versammlung der Handelsregister-Mitglieder war wegen zu geringer Theilnahme nicht beschlussfähig. Es findet nun Dienstag, den 27. d., um 8 Uhr Abends im Kasino-Speisesaale eine zweite Versammlung statt, die bei Anwesenheit jeder Mitgliederanzahl beschlussfähig sein wird. Die Tagesordnung ist die gleiche.

(Aus dem Handelsregister.) In das Handelsregister wurde die Firma „M. B. Prosch“, betreffend deren Hülte-, Säuhwaaren- und Nähmaschinen-Handel in Marburg, eingetragen.

(Unfallversicherung.) Anlässlich der Wahrnehmung, daß noch viele unfallversicherungspflichtige Betriebe als solche nicht angemeldet sind, wurden die Gewerbebehörden angewiesen, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit die Betriebsunternehmer zur rechtzeitigen, allenfalls wenigstens nachträglichen Anmeldung solcher Betriebe zu verhalten, um hiedurch den sehr nachtheiligen Folgen: Strafbarkeit und Nachzahlung des

rückständigen Versicherungsbeitrages ohne Abzug des Arbeiter-Zehnteiles zu entgehen.

(Vortragsabend.) Montag, den 27. April, Abends 8 Uhr findet im kleinen Kasino-Saal ein Vortrags-Abend der Schülerinnen des Gesangs-Professors aus Wien Frau Emilie Köhler statt.

(Das Konzert der Südbahn-Liedertafel), über welches wir bereits in Kürze berichtet haben, gehörte nach Inhalt wie Ausführung des Gebotenen unbedingt zu den genüßreichsten und gelungensten in der Reihe der musikalischen Aufführungen dieses Jahres...

(Vorstellungen in der Magic.) Herr A. Fredmar erzielte mit seinen Taschenspielerkünsten, welche er am 24. d. im Kasino-Speisesaal vorführte, ungetheilten Beifall.

(Der Marburger Schützenverein), hält Mittwoch den 29. d., 8 Uhr Abend, im Kasino-Speisesaal seine Vollversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Rechenschaftsbericht und Prüfung desselben.

(Der Wochenmarkt) am 25. d. M. war trotz des sehr ungünstigen Wetters außerordentlich gut besetzt.

Abtheilung des grünen Marktes war mit Allem, was diese Jahreszeit zu bieten vermag, versehen; es fehlte auch nicht an einheimischen Gurken und Häupelsalat.

(Unberufene Einnengung.) Mit Bezug auf die unter diesem Schlagworte gebrachte Mittheilung geht uns vom Gastwirth Herrn Wilhelm Wendt folgende Richtigstellung zu: Es ist unrichtig, daß es am Abend vom verfloffenen Sonntag im Gasthause zur Burg eine Kauferei gab...

(Zerfähen.) Am 23. d. wurde hier in der Herrengasse ein wegen ihres auffallenden Benehmens beobachtetes Mädchen von einem Wachmann angehalten und nachdem sie Spuren von Zerfähen zeigte, in polizeiliche Verwahrung gebracht.

(Diebstähle.) In der Nacht zum 10. d. wurden dem Winger Anton Deutschmann in Praxberg 1 Kitz und 3 Hühner, in der Nacht zum 14. d. dem Knecht Simon Sovek in Unterwölling 1 Kitz und dem Knecht Scheff 3 Hühner entwendet.

(Thierseuchen.) Laut offiziellen Berichten herrschen dormalen in Steiermark: Maul- und Klauenseuche in Krieglach und Spital a. S. des Bezirkes Bruck a. d. Mur...

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

* Der Stein der Weisen eröffnet sein diesmaliges (8.) Heft mit einer sehr interessanten Abhandlung über die Herstellung von Druckwerken („Eine Buchdruckerei“ von Prof. R. Faulmann)...

* Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Aus der Vulgata überseht von Dr. Josef Franz von Allio. Mit 45 Vollbildern in Farbendruck, über 1000 anderen Abbildungen und Karten etc.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung am 21. April l. J. wird beiden Ortsgruppen Wiens VIII., den Ortsgruppen Nemes und Eisen- erz und dem deutschen Dilettanten-Theaterverein in Prag für erträgnisreiche Veranstaltungen der Dank ausgesprochen...

der Inspektionsbericht des Bezirks-Schulrathes in Prachatitz über den Kindergarten in Winterberg zur erfreulichen Kenntniß genommen und schließlich eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Pacolow, Königfeld, Troppau und Lipnik erledigt.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Die wetterfesten Mineral-Farben) der Firma Ludwig Christ in Linz a. D. erwerben sich immer mehr und mehr Anerkennung und verdienen mit Recht eine epochemachende Erfindung für das Baugewerbe genannt zu werden...

(Die Administration dieser Zeitung) sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben mit der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Vereinbarungen getroffen, nach welchen in sämtlichen Bureaux dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden...

Eingekendet.

Villanyer

Roth- und Weißweine 528 bei der Pariser Weltausstellung 1889 mit der höchsten Auszeichnung prämiirt nur allein echt und billig bei Vincenz Schath & Co., Villany (Ungarn) Versandt in Flaschen und Gebinden. Preis-Courante franco.

Hühneraugenleidende machen wir auf das heutige Inserat das anerkannt vorzüglichen Apotheker Meißner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters aufmerksam.

Kein Kesselstein! Neuer Apparat lief. weiches, heißes Wasser. Keine Kalkaus-scheidung im Kessel. Preis wie gew. Bortwärmer. Fabr. F. Fischer, Wien, Maximilianstraße 5. Vertr. gef. 445

Patente erwirkt J. Floscher, Wien, Maximilian-straße 5. Seit 1877 4000 Patente erwirkt. Herausg. der Broschüre: „Ueber Patent-Erwirkung in Oesterr.-Ungarn.“

Nerven- und Rückenmarks-Kranken bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Charles Thomas' berühmte Spezialchrift: „Die Krankheiten des Nervensystems und ihr zerstörender Einfluß auf den Gesamt-Organismus, Vorbeugung und Heilung.“



Gedenket bei Spielen, Wetten und Testamen- ten des Stadtverschönerungs-Vereines in Marburg.

Auskünfte nach Auswärts über Inserate werden gerne gegen Einsendung einer Fünf- kreuzer-Marke ertheilt.

Bl. 5560

Edikt.

653

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird kundgemacht:
Es sei über Ansuchen des Massenverwalters im Concurse über das
Verlassvermögen des Handelsmannes Franz Hoinig in Marburg der
partienweise liquidatorische Verkauf des gesammten, zu obiger Concurse-
masse gehörigen Warenlagers im gerichtlich erhobenen Schätzwerthe von
8480 fl. 47 kr. bewilligt und die Tagfahrt hiezu auf den

29. April 1891, vormittags 9 Uhr

im Magazine, Burgplatz, Ernst Tisso'sches Haus „zum schwarzen Adler“
angeordnet worden, wozu Kauflustige mit dem Beifuge eingeladen werden,
daß die einzelnen Waren nur um oder über den Schätzwerth gegen sogleiche
Barzahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.,
am 22. April 1891.

Der k. k. Bezirksrichter:
Hladung.

Reines

1715

Weingeläger

kaufen jedes Quantum zum besten Preise

Albrecht & Strohbach

Marburg, Herrengasse.

Sommerwohnung

in **Lembach** zu vergeben. Näheres
in d. Berw. d. Bl.

Wohnung

3 Zimmer, 2 Küchen, möblirt, sofort
zu vermieten, eventuell **Haus** mit
großem Garten und Zugehör zu ver-
kaufen. **Magdalena-Vorstadt**,
Feldgasse 6. 657

2 Wohnungen

à 4 Zimmer sind in meinem Hause,
Schillerstraße 12, zu vermieten
und am 1. Juli zu beziehen.

F. X. Halbärth.

Sommerwohnung

in **Roswein**, 4 Zimmer sammt
Küche, vollständig möblirt. Näheres
bei **U. Duandest**, Herrengasse.

Schöne Wohnung

Kaiserstraße 16, hochparterre, 3
Zimmer mit Zugehör vom 1. Mai
an. II. Stock: 2 **Wohnungen**
mit je 4 Zimmern und Zugehör, eine
sogleich, eine mit 1. Juli beziehbar.

Wohnung

Herrengasse 48, II. Stock, 4
Zimmer sammt Zugehör, vom 1. Mai
beziehbar. 652

Wohnung

mit 3 Zimmern und Zugehör ist bis
1. Mai zu vermieten
Draugasse 10.

Eine Hofwohnung

mit 3 Zimmern im 2. Stock ist bis
1. Juni zu vermieten. Anzufragen bei
U. Badl, Hauptplatz. 662

2 Wohnungen

mit Garten, **Kaiserstrasse 14**, am
1. Juli beziehbar. Anfr. **Kaiserstr. 8.**

möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang, ist zu ver-
mieten und sogleich zu beziehen.
Adresse in der Berw. d. Bl.

möblirtes Zimmer

zu vermieten. **Reiserstraße 18.**

Zimmer

Sehr gut eingerichtete 439
sind von 6, 7, 8 und 10 fl. per
Monat zu vergeben. Wo? sagt die
Berw. d. Bl.

Bu vermieten

ein **großes Zimmer** mit Zuge-
hör im ersten Stock an eine kinder-
lose Partei. **Färbergasse 3.** (631)

Heu u. Grummet

verkauft
F. X. Halbärth, Marburg.

Kunstblumen

in allen Gattungen, besonders in
schönen Rosen, wird Unterrichts ertheilt.
Kärntnerstraße 12, 1. Stf.

Sin Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache
vollkommen mächtig, mit guten Schul-
zeugnissen wird in der Gemischtwaaren-
und Landesprodukten-Handlung des **Inf.**
Peccini in Leutschach sofort auf-
genommen. 648

Feine Köchin

empfiehlt sich den geehrten Frauen
bei Hochzeits- und anderen Tafeln.
Adresse in der Berw. d. Bl. 628

Patentirte wetterfeste

MINERAL-

ausgezeichnet mit gold-
denen und Ausstellungs-
Medaillen:

mit grossen
silbernen
Medaillen

FACADE-

Budweis 1889,
Graz 1890,
Linz 1889.

Linz 1885,
Wels 1888,
Köln 1889.

FARBEN

620

von

Ludwig Christ, Linz a. D.

Diese Farben sind das beste, dauerhafteste und billigste
Anstrichmaterial für Gebäude, sie kommen billiger wie Oel-
farben, sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen,
ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Um-
stand, welcher in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug
zu schätzen ist. Preisblatt,

Prospekt, Atteste u. Strich-Musterbüchel gratis u. franco.

Probekistl fl. 1.60.

Pat. Korksteine

in Ziegel und Plattenformat für **Trockenlegung** und **Isolirung**
feuchter und kalter Wände unter Garantie, für

Elskeller u. Elshäuser-Neubauten

sowie **Reconstruction** schlecht functionirender Objekte.

Für **Isolirung von Dächern, Plafonds** etc. in Villen, Land-
häusern etc. gegen Hitze und Kälte. 622

Österr. ung. Fabrik für pat. Korksteine, Korkformstücke u. Korkisolirmasse

Kleiner & Bokmayer in Wödling.

Vertreter **Ernst Rumbold**, Ingenieur in **Graz**, Parkstraße Nr. 5.

Veränderungs-Ausweise

Meldebuch

Evidenz-Verzeichnisse

für die nichtactive Landwehr-Mannschaft sind vorrätzig bei

Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik), Marburg.

Weitenfeld, 27. Juni 1890. Die Hühneraugen, die mich
bis 6 Jahre quälten, bin ich schon los geworden, bitte aber noch
um zwei Carton Meißner'sches Hühneraugen-Pflaster; vielleicht werde
ich das Hühnerauge, welches ich schon 30 Jahre habe, auch los.
Achtungsvoll

Singenz Glaser,
Gattermeißler.

Das beste Mittel gegen

Hühneraugen

und alle Hautwucherungen ist Apotheker
Meissner's berühmtes und bewährtes
Hühneraugen-

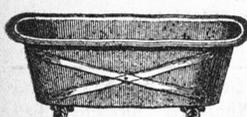
Warzen-Pflaster

womit in drei Tagen jedes Hühnerauge
schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in
2 Tagen, harte Haut von der Sohle über
Nacht entfernt wird. Der Hühneraugen-
schmerz hört beim Auflegen des Pflasters
sofort auf. Dasselbe, nach ärztlicher Vor-
schrift bereitet (also kein Geheimmittel),
enthält keine schädlichen Stoffe. **20,000**
Anerkennungen vom
Jänner bis October 1887.
Es ist zu haben in allen
renommirten Apotheken à
Carton 60 kr. Verjandt
überallhin spesenfrei bei
Voreinsendung von 75 kr.



Haupt-Depot in Marburg:
Apotheker **W. König.**

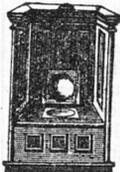
Meissner'sches Hühnerauge, welches ich 30 Jahre habe, los geworden -- und bitte,
für meine Brenne, denen ich das Pflaster empfohlen habe, noch 4
Cartons per Postnachnahme.
Achtungsvoll
Singenz Glaser,
Gattermeißler.



Michael Partl

Marburg

Hauptplatz Nr. 12.



Bau- und Galanterie-Spengler

empfiehlt sich
zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Reparaturen werden schnellstens besorgt.

Arbeiten nach Auswärts, sowie **Thurmarbeiten**
werden bestens ausgeführt.



Fort mit dem Bohnenkaffee, kaufet

569

Kneipp's Malzkaffee

aus der für Oesterreich-Ungarn vom Hochw. Herrn Pfarrer **Seb. Kneipp**
allein privilegirten Malzkaffee-Fabrik der

Gebrüder Oelz, Bregenz am Bodensee.

Der Hochw. Herr Pfarrer Kneipp spricht sich ganz entschieden gegen
den Bohnenkaffee aus.

Die Kaffeebohne ist die Frucht einer Giftpflanze, der hievon erzeugte
Kaffee hat nicht den mindesten Nährgehalt, regt wegen seines Giftgehaltes
(Coffein) nur die Nerven auf, ja führt sogar die mitgenossenen Speisen
halbverdaut aus dem Magen ab. Der Kneipp-Malzkaffee dagegen enthält
bis **70 pCt. Nährgehalt**, wirkt sehr beruhigend auf die Nerven und
ist zudem **bedeutend billiger.**

Wem unser Kneipp-Malzkaffee nicht nur schmeckt, mische denselben mit

Oelz-Kaffee

und er wird beim Trinken kaum einen Unterschied vom Bohnenkaffee finden.
Er trinkt dann einen nahrhaften, gesunden und noch dazu billigen Kaffee.

Die Zubereitungsweise steht auf unseren Packeten.

Beim Einkauf gebe man speciell auf **viereckige rothe Packete**
mit dem Namen **Gebrüder Oelz** und der **Schutzmarke** Pflanne und
von jetzt an auch auf das **Bild** des Pfarrers mit **Namensunter-**
schrift acht.

Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-Handlungen und wo der-
selbe noch nicht eingeführt, versenden wir 4 1/2 Kilo-Packete franco per Post.

Bregenz am Bodensee.

Gebrüder Oelz

für Oesterreich-Ungarn von **Hydropathen Pfarrer Kneipp** allein privil.

Malzkaffee-Fabrik.

Man hüte sich vor Fälschungen.

Die Flaschen sind m. Brázay's Firmainschrift gegossen.



Schutzmarke Nr. 319, 320.

Brázay's Franzbranntwein ist ein vor-
zügliches altbewährtes Mittel, besonders geeignet
bei Massage - Einreibungen, leistet ausgezeichnete
Dienste als Mund- und Zahnconservierungsmittel und
eignet sich am Besten zum Waschen des Kopfes,
Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der
Haarschuppen. Preise mit Gebrauchs-Anweisung:
Kleine Flasche 45 kr., grosse Flasche 90 kr.

Echt zu haben in Marburg bei: **A. Schröfl**,
Alois Mayr, **M. Berdajs**, **Gottfried Ketz**, **F. P. Hols-**
sek, **Heinrich Urban**, **L. H. Koroschetz.** 454

Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar.

Zuchtferkel

englischer Kreuzung hat abzugeben die
Gutsverwaltung Wellinghof.

Zu verkaufen

ein 1/2 Pferdekraftiger und ein 4
Pferdekraftiger Gasmotor, Pumpe,
Circularsäge, 84 Centimetr. Durch-
messer, sehr breite Riemen, eine Sortir-
maschine, Schleudermühlen. 636
Adresse: **M. R., Graz**, Neu-
baugasse 12, 2. Stock, links.

Badewanne

groß, aus Zinn, billig zu verkaufen.
Schulgasse 5, 1. Stod.

Feinste Visitkarten

von 50 kr. aufwärts
werden schnellstens hergestellt
in der Buchdruckerei
Ed. Janschitz Nachfg. (L. Kralik).
Postgasse 4.

Prämiirt. Wels 1886, grosse silberne Medaille. Linz 1886, grosse silberne Medaille. Kirchdorf 1887, Ehrendiplom. Wels 1888, Ehrenpreis, Jubiläums-Medaille. Budweis 1889, grosse silberne Medaille. Salzburg 1889, grosse silberne Medaille. Amstetten 1889, kleine silberne Medaille. Linz 1889, goldene Medaille.

Friedrich Carl Mauz

Linz, Graben 23 im Hof
Original-Drahtnetz-Matraxen & Drahtnetz-Ruhebetten-Fabrik

k. k. Militär-Drahtnetz-Eisenbetten-Lieferant.
 Lieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Villen, Krankenhäuser und Private.
 Sämtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.
Eisen- und Polstermöbel.

Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.
Preise von Original-Drahtnetz-Matraxen:
 von 160 Cm. lg. 68 Cm. br. bis 175 Cm. lg. 80 Cm. br. fl. 7.60
 „ 176 „ „ 81 „ „ 183 „ „ 86 „ „ fl. 8.60
 „ 184 „ „ 87 „ „ 190 „ „ 92 „ „ fl. 9.60
 Drahtmatrizen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen um fl. 3.50 kr. mehr.
 Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme.
Complet ausgestattete Betten von fl. 40.— bis 180.—
 „ **Zimmereinrichtung** „ fl. 85.— „ 600.—
Kinderwagen, neueste Eacon „ fl. 9.80 „ 32.—
Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämtlicher Bettwaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux in jeder Farbe und schönsten Dessins.
 Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

561

Obiger.

Gegründet 1869.

Grösstes Maschinen-Lager
 und
Mechanische Werkstätte
 bei 121
Mathias Prosch,
 Marburg, Herrengasse 23.

Zahnschmerz
 jeder Art
 beheben sofort: **Liton** à 70 fr.
Zahnheil à 40 fr., wenn kein anderes Mittel hilft. 6
 Bei Herrn **W. König**, Apotheker.
 Ein gutes 142

Klavier
 ist billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Berw. d. Bl.

Alten u. jungen Männern
 wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System**
 sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
 Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Gegen Hautunreinigkeiten
 Mitesser, Finnen, Flechten, Rötze des Gesichtes etc. ist die wirksamste Seife 578
Bergmann's Birkenbalsamseife
 allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 fr. bei **Ed. Kaufner**, Burggasse.

Obstbäume
 Hochstämme, bei größerer Abnahme 1 Stück zu 30 Kreuzer bei 1820
Franz Girsmahr, Marburg.

Eckhaus
 in der **Färbergasse Nr. 5 u. 17** zu verkaufen. Anzufragen dortselbst.

Obstbäume
 Apfel, Birnen, Pflaumen, Weichsel u. a. m.
Rosen
Erdbeerpflanzen
Spargelpflanzen
 per 100 Stück 2 fl. offerirt 441
A. Kleinschuster
 Marburg.

Die **Champagner Kellerei** des
Clotar Bouvier
 in **Radkersburg**

empfehlen ihre vorzüglichen, aus Eigenbau-Sortenweinen nach altfranzösischer Manier erzeugte **Champagner**. Mit vielen ersten Preisen prämiirte Specialität: 480
Kleintiesling-Champagner
 Niederlage in Marburg bei:
D. Menis
 Herrengasse.

Feinkes Pariser Damenpulver
 weiß, rosa und gelb, gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

Klettenwurzel-Essenz
 zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öl
 zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Rußöl
 um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben

Vegetabilische Zahnpasta
 zu 30 und 50 fr. zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleischs.

Dr. Heider's Zahnpulver
 Schachtel 30 fr.

Zahnbürstchen
 in größter Auswahl.

Toiletteisen und Parfümerien
 in großer Auswahl zu beziehen in der **Droguerie des Ed. Kaufner** Burggasse 8. 1907

FRANZ NEGER
Mechaniker,
 Marburg,
Postgasse 8
 empfiehlt sein wohlsortirtes

Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles Vindobona. Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinenteile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.
Uebernahme von Reparaturen
 an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Versandthaus
Bernhard Ticho, Brünn.

Brünner Tuchreste 3.10 Meter zu einem kompletten Anzug, fl. 3.75.	Ringwebe 3/4 breit, besser als Leinen, 1 Stück 30 Ellen complet fl. 6.
Brünner Tuchreste 3.10 Meter Modestoff, fl. 5.	Hausleinwand 1/4 breit, fl. 4.50. 1/2 „ fl. 5.50.
Brünner Tuchreste für Ueberzieher, 2.10 Meter, rein Woll fl. 7.	Chiffon feinste Qualität, 1 Stück complet, fl. 5.50.
Sommer-Rammgarn Reste 6.40 Meter zu einem kompletten Anzug fl. 3.	Sommer-Umhängtuch 1/4 groß, gezwirnt, 1 Stück fl. 1.20 rein Woll 1 Stück fl. 2.
Piqué-Gilet-Reste Modedessins, waschecht, für ein komplettes Gilet fl. 1.	Ripsgarnitur mit Quasten bestehend aus zwei Bett- und einer Tischdecke fl. 4.
Seiden-Rammgarn-Reste zu einer kompletten Hofe 1.10 Mtr. fl. 5.	Arbeiter-Benden aus bestem Mollino- oder Rumburger Orford, 3 Stück fl. 2.

Verandt per Nachnahme. — Muster neuester Herren- und Damen-Kleiderstoffe werden gratis und franko zugesendet. — Musterkarten für Schneider unfrankirt. 392

!Tausende!
Tuch-Coupons und Reste
 für den Frühjahrs- und Sommerbedarf zu folgenden concurrenzlosen Preisen offerire ich, und zwar:

Gute Qualität, um nur fl. 3.—	Gute Qualität, 5 Farben, um nur fl. 4.—
Bessere Qualität, hübsche Muster, um nur fl. 4.—	Feine Waare, hochlegante, moderne Farben, rein Woll, um nur fl. 8.—
Moderne Muster und Farben, feine Waare, um nur fl. 6.—	Hochfeinste Qualität, letzte Nouveautés, um nur fl. 12.—
Feine Qualität, gewählte Dessins, sehr elegant, um nur fl. 8.—	Stoff für ein elegantes Piqué-Gilet, feine Farben und Muster, um nur 55 fr. — Specialität!
Hochlegante Dessins modernsten Genres, garantierte Qualitäten, um nur fl. 12.—	Alleinstimmte Waare, fassio-nable Muster, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend, um nur fl. 15.—
Um nur fl. 7.80, fl. 10.—, fl. 12.— 3-25 Meter schwarzes Tuch, Peruvianer oder Bosquin, kompletten Herren-Salonanzug abend, rein Woll, echte, gute Qualitäten.	Leinwand oder Hochsommer-Rammgarn, große Auswahl, um nur fl. 3.—
Feiner Tricot, System Prof. Jäger, Sommerlöden für Fortilente und Landwirthe, Strapazierstoffe, Kleidstoffe, Uniformstoffe für f. f. Beamte und Finanzwache, Ruffisch-Leinen, in Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend. Verandt gegen Nachnahme oder Voranzbezahlung. Garantie: Erfass des Betrages bar und franco für Nichtpassendes.	Prima waschechte Leinwand, um nur fl. 4.—
Muster über Verlangen gratis und franco.	Primitivissima, rein Leinen, um nur fl. 5.—

D. Wassertrilling, Tuchhändler
 Postkowitz nächst Brünn.

Wunder der Neuzeit!
 Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-son** erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt**.
 Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versandungs-Depot **F. Sibli**, Wien, III., **Salesianergasse 14**.
 Depot in Marburg bei Herrn **W. König**, Apotheker. 223

NACH AMERIKA.
Fahrkarten
 bei der
 Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft.
I, Kolowratring 9
IV, Weyringergasse 7a WIEN.
 Prospekte und Auskünfte promptest und unentgeltlich.
 Kürzeste, schnellste und billigste Reise. 212

I. Sagorer Weisskalk
 ganze, halbe und viertel Waggonladungen, mit und ohne Zustellung ins Haus. Bestellungen bei
Carl Bros,
 Rathhausplatz. 292

EQUITABLE

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten

in New-York

Errichtet 1859. Concessionirt in Oesterreich 11. October 1882.

Versicherungsstand ult. 1890	Mk. 3.062,815.510
Neues Geschäft im Jahre 1890	Mk. 866.260.955
Vermögen im Jahre 1890	Mk. 506.785.912
Gesamt-Einnahmen im Jahre 1890	Mk. 148.905.903
Gewinn-Reserve im Jahre 1890	Mk. 100.471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das Stock im Eisen-Palais in Wien, im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Tontine der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

Alter.	Gesamtpremie.	Barwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize.
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	„ 527.60	„ 693.—	„ 1310.—
40	„ 626.—	„ 850.—	„ 1440.—
45	„ 759.40	„ 1065.—	„ 1620.—
50	„ 943.60	„ 1387.—	„ 1930.—
B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.			
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	„ 681.60	„ 1039.—	„ 1970.—
40	„ 776.60	„ 1204.—	„ 2030.—
45	„ 900.60	„ 1424.—	„ 2170.—
50	„ 1067.60	„ 1746.—	„ 2430.—
C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.			
30	fl. 970.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	„ 995.80	„ 1746.—	„ 3310.—
40	„ 1035.60	„ 1813.—	„ 3070.—
45	„ 1100.80	„ 1932.—	„ 2950.—
50	„ 1209.—	„ 2156.—	„ 3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Lebensversicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückertattung sämtlicher Prämien mit 2 1/2 bis 4 3/8 %; die Tabelle II mit 4 3/8 bis 5 1/2 %; die Tabelle X mit 6 3/8 bis 7 % an einfachen Zinsen. — Die prämienfreien Polizen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenanteils. 1889

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

Graz, Klosterwiesgasse 30. A. Wallovich.

Erste Marburger mechanische Strickerei

MARBURG

Burggasse 22, I. Stock.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich in

Marburg, Burggasse 22

eine

371

mechanische Strickerei

errichtet habe und werden daselbst alle in das Strickfach einschlagenden Artikel in **Glatt, Patent, Englisch und Muster** gestrickt, von größter Schafwolle bis zur feinsten Seide angefertigt.

Zur kommenden Saison empfehle ich mich zur prompten Anfertigung von **Damen- und Kinder-Strümpfen, Beinlängen, Herren- und Knaben-Socken, Radfahrer-Strümpfen, Hemden, Marine- und Steirer-Knaben-Anzügen** etc. etc. — Auch werden Strümpfe und Socken und überhaupt jeder gestrickte Artikel zum Unterstricken oder zum Ausbessern angenommen.

Indem ich den hohen Adel und das P. T. Publikum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Marie Blau

Marburg, Burggasse 22, I. Stock.



Neu angekommen!

Herren-Hüte

in den modernsten Façons, steif und weich, aus den renommiertesten Hutfabriken und zwar der **t. t. Hof-Hutfabrikanten** 471

P. & C. Habig in Wien und

Anton Pichler in Graz

(Nicolaiquai)

sind in größter Auswahl zu festgesetzten **Fabrikpreisen** bei mir zu haben.

Hans Pucher

Marburg a. D., Herrengasse 19.

Auswärtige geschätzte Aufträge werden prompt und genau nach Angabe effectuirt.

Ziehung schon am 17. Mai 1891.

Triester Seehospiz - Lose

50

kr.

Haupttreffer:

601

1000 Ducaten Werth.
1600 Treffer.

Zu haben. d. Verw. d. Bl. u. bei d. Marburger Escomptebank.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien I. Giselastrasse 1,
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1890 Frcs. 111,610.613.—
 Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1890. „ 20,084.349.—
 Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) „ 234,804.082.—
 In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für „ 55,985.275.—
 neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf „ 1,666,812.555.—
 stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgeteilt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn ALOIS MAYR in MARBURG a/D. (213)

Empfehle meine bestbewährten

400

VACUUM-PERONOSPORA-SPRITZEN

ganz aus Kupfer, innen verzinkt, mit Angel-Ventil

um den Preis von 14 fl. per Stück. Bei Abnahme von 6 Stück 7 Prozent Rabatt.

Aufträge nach Auswärts per Nachnahme oder per Cassa.

Legung von Kupfer-, Eisen-, Blei- und engl. Zinnröhren.

Lager fertiger Brenn- und Waschkessel.

Hochachtungsvoll

Albert Fiebiger, Kupferschmied,

Marburg, Kärntnerstraße 5.

Franz Christoph
Fußbodenlack

ermöglichen es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend.

Zu 10 □ Mr. 1 Ko.
auf 1 fl. 50 kr.



Deckt jeden früheren Anstrich.

**Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK**

Farben:

Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:

Josef Martinz.

Einziges Depot für Radkersburg:

Maria Deller.



Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

echter gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. 1623

Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III. Bez., Heumarkt 3, sowie

in den meisten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie.

In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari und W. König, Apotheker.

Peronospora-Spritzen-Apparat

den billigsten und besten, liefert Unterzeichneter

à 12 fl. & 15 fl.

sowie die unentbehrlichen Zubring-Rannen à 1 fl. 55 kr. per Stück, Paar 3 fl. Bestellungen erbitte wegen rechtzeitiger Lieferung umgehend. Hochachtungsvoll 559

Anton Jellek, Spenglermeister
Marburg, Tegetthoffstraße.

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraft-Nährmittel.

Kloster-Kraftbrot, Kraftsuppen-Mehl

Gesundheits-Kaffee

genau nach Angaben des hochw. Herrn Pfarrer Kneipp erzeugt.

Echt nur in weißen Emballagen mit Bild und Unterschrift des hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp und Schutzmarke. — Vor Nachahmungen wird gewarnt. — Laut Urkunde sind zur Fabrikation obiger Kraftnährmittel allein berechtigt



Schmidt-Seyferth,

Wien, VI, Webgasse 6.

Niederlage bei S. Fontana, Ed. Rauscher, Karl Schampa in Marburg. 453

Zur Frühjahrs-Saison!

Erlaube mir auf meine neue angekommenen echt englischen, französischen und Brünner Modestoffe zur Anfertigung nach Maß, sowie auf meine Grazer Cheviot-Anzüge von 20 fl. aufwärts besonders aufmerksam zu machen. Gleichzeitig empfehle mein reich fortirtes Lager von

fertigen Herrenkleidern

	als:	312
Ueberzieher in allen Farben, aus echten Schafwollst.	v. 13.— fl. aufwärts	
Herren-Anzüge	v. 10.— fl.	
Hosen garantiert reine Schafwolle	v. 5.50 fl.	
Kinder-Costüme	v. 3.— fl.	
Knaben-Anzüge	v. 5.— fl.	

Alles eigene Erzeugung, reell und dauerhaft.

Hochachtungsvoll

E. Müller,

Civil- u. Militärschneider

Marburg, Viktringhofgasse.

Garantie der Echtheit

unserer seit Jahren in ihrer Trefflichkeit und Wirksamkeit rühmlichst anerkannten Specialitäten:

Dr. Suin de Boutemards arom. Zahnpasta

das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches in 1/4 und 1/2 Päckchen à 70 und 35 fr.

Dr. Borchardts aromatische Kräuterseife

wirksamstes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen und andere Hautunreinigkeiten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut; gleichzeitig vorzügliche Toilette-seife. Versiegeltes Päckchen 42 fr.

Dr. Béringuiers Kräuterwurz-Haaröl, zur Stärkung und Erhaltung der Bart- und Haupt-haare, à Flasche 1 fl. 6. W.

Prof. Dr. Lindes' vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz u. Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel, in Originalflüßchen à 5 fr.

Balsamische Olivenseife zeichnet sich durch ihre belebende u. erhaltende Einwirkung auf die Gesichtshaut und Weichheit der Haut aus, in Päckchen à 35 fr.

Dr. Béringuiers aromatischer Kronengeist, als köstliches Nisch- u. Waschwasser, welches die Lebens-geister stärkt und ermuntert, in Originalfl. à 1 fl. 25 fr. u. 75 fr.

Dr. Hartungs Kräuterpomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegelchen à 85 fr.

Dr. Hartungs Chinarinden-Oel, zur Conservierung und Verschönerung der Haare, in versiegelten u. im Glase gestemp. Flaschen à 85 fr.

Gebrüders Leders balsamische Erdnussölseife à Stück 25 fr., 4 Stück in 1 Packet 80 fr. Besonders bei rauher und aufgesprungener Haut und empfindlichem Teint, namentlich Damen und Kindern sehr zu empfehlen. Zu obigen Originalpreisen zu haben in 557

Marburg bei **Jos. M. Richter**, Stadt-Apotheker.

Warnung: Vor Fälschungen, namentl. von **Dr. Borchardts Kräuter-seife** und **Dr. Suin de Boutemards Zahnpasta** warnen wir nachdrücklichst.

Mehrere Fälscher und Verschleißer derselben sind bereits in Prag und Wien gerichtlich verurtheilt worden.

Raymond & Co. in Berlin

k. k. Privilegium-Inhaber.

16 bis 20 fl. per Startin

Neues Weingeläger

kauft

R. Wieser

Branntweimbrennerei in Kötsch.

296

Normal-Leinenwäsche in Flechtgewebe

vor Nachahmung gesetzlich geschützt

(keine Tricot-Waare)

nach System Pfarrer Kneipp.



Jedes Wäschestück ist mit dieser Schutzmarke versehen.

der Unterleibchen, als Tricots oder Fillets, ist somit die beste Leibwäsche. Diese Wäsche, bestehend aus Tag- und Nachthemden und Unterhosen für Herren und Damen, ist stets am Lager und wird auch genau nach Maß oder Muster schnell und solid angefertigt.

Die mit so großem Erfolg eingeführte **Pfarrer Kneipp's Wasserkur-Wäsche** aus echter grobfädiger Hausleinwand (Handgewebe, Wiesenbleiche) bestehend in spanischen Mänteln, Ober- und Unter-Auffschlägen, Brust- und Fußtücher, sowie auch Leinwand nach Meter und echt wollene Einpaddecken und Fußsocken halte ich stets am Lager. — Allein-Verkauf für Marburg und Umgebung bei

Hans Pucher, Herrengasse 19.

Das Gewebe, sowie die fertige Wäsche haben Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Kneipp vorgelegen und sind von ihm in persönlichen Gutachten als gesundheitsfördernd und seine Ansprüche vollständig erfüllend bezeichnet worden.

Die Leinenwäsche, aus reinem kernhaften Reistengarn hergestellt, bietet durch die offene Webart alle gesundheitlichen Vortheile in Reibung des Körpers und Aufnahme der Ausdünstung und verbindet damit die Vortheile leichter Waschbarkeit, größter Dauerhaftigkeit, Ersparung

an Geld und Raum. Diese Wäsche, bestehend aus Tag- und Nachthemden und Unterhosen für Herren und Damen, ist stets am Lager und wird auch genau nach Maß oder Muster schnell und solid angefertigt.

Die mit so großem Erfolg eingeführte **Pfarrer Kneipp's Wasserkur-Wäsche** aus echter grobfädiger Hausleinwand (Handgewebe, Wiesenbleiche) bestehend in spanischen Mänteln, Ober- und Unter-Auffschlägen, Brust- und Fußtücher, sowie auch Leinwand nach Meter und echt wollene Einpaddecken und Fußsocken halte ich stets am Lager. — Allein-Verkauf für Marburg und Umgebung bei

Jamaika-Rum

1/4 Liter zu 50 kr. und 70 kr.

Echt russischer Thee

feinste Sorten

10 Deka von 50 kr. bis zu 1 fl.

Lager medicinischer Weine

Cognac, Arac u. c.

Zu beziehen in der Droguerie des

Eduard Rauscher,
Marburg, Burggasse 8.

Sermann Winter

Sänger.

Karl Ruder

Maschinenschlosser.

Wilhelm Grösch

Maschinenschlosser.

Georg Nowak, Flößergasse.

Fanny Schallamun.

Josefine Zersche, W.-Feistritz

werden erjucht, ihre bei uns bestellten, zumeist seit Weihnachten fertigen **Visit-**

karten abzuholen. Buchdruckerei

Ed. Janschik Wgr. (I. Kralik)

Marburg, Postgasse 4.

Bad Sutinsko

Ukrathotherme + 29.9° R. Hohe

heilkräftige Wirkung bei Frauenkrank-

heiten. — Eisenbahnstation **Bede-**

lovčina (Zagorianer Bahn). 605

Nähere Auskünfte erteilt bereit-

willigst die **Badeverwaltung**.

Adresse: **Sutinsko**, Post **Mihovljan**,

Croatien.

Zu verpachten:

event. zu verkaufen das Haus

Nr. 35, sammt Felder, Obst- und

Gemüsegarten in **Fraustauden**.

Wiese

eine kleine halbe Stunde außer der

Stadt, mit sehr gutem Futter, etwas

über 2 Joch, ist zu verpachten event.

zu verkaufen. Anfrage bei **Hans**

Lorber, Specereihdlg., Marburg.

Ein großes, schön

erbeten. 602

Verkauf oder Tausch.

Eine schöne Realität, Bez. **Bettau**,

Weingarten, Obstgarten, Acker, zus.

8 Joch, ist billig zu verkaufen, oder

wird gegen ein kleines Haus in einer

Stadt oder nahe einer Bahnstation,

wenn auch im höheren Werthe gegen

baare Aufzahlung einzutauschen gesucht.

Gefl. Anträge werden unter „**F.**

S. 2500“ an die Verw. d. Bl.

erbeten. 602

Damenkleidmacherin

arbeitet nach Journal, empfiehlt sich

bei billigsten Preisen. 626

Allerheiligengasse 7.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, können nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veränderten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neu-**stein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des Herrn Hof-rathes **Witka** ausgezeichnet. 1664

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Pocke, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Fälschicat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliche Präparats erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neu-**stein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obestehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des **H. Neustein**, Stadt, Ecke der

Planen- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari**

und **W. König**.



Rebenscheeren

Raupen-Scheeren

Baumkratzen

Baum sägen

Spalier-Scheeren

Rebenveredlungs-Messer

empfiehlt

F. X. Halbärth,

Marburg.

Vollversammlung

des

Marburger Schützen-Vereines

Mittwoch den 29. April 1891

8 Uhr abends im Casino-Speisesaale.

Tagesordnung.

1. Rechenschaftsbericht und Prüfung desselben, Wahl von Revisoren.
2. Bestimmung betreff des Scharfschießens.
3. Neuwahl des Ausschusses.
4. Anträge der Mitglieder.

Marburger Schützenverein.

Pilsner Lagerbier.

Mit dieser erstatten wir die höfliche Anzeige, daß die Schankbier-Periode mit Ende dieses Monats schließt und wir ab **1. Mai** nur

LAGERBIER

zum Ausstoße bringen. Indem wir recht zahlreichen Aufträgen auf dieses rühmlichst bekannte Produkt entgegensehen, zeichnen hochachtungsvoll

Pilsen, im April 1891.

Bürgerliches Brauhaus in Pilsen,
gegr. 1842.

Haupt-Depot: **F. Schediwy, Graz, Annenstrasse 19.**

646

Nur noch

8 Tage

Gänzlicher Ausverkauf

bei sehr tief herabgesetzten Preisen von Flaschenweinen, Champagner, Cognac, französische und ungarische Liqueure, Mixed-Pickles, Compots, Conserven als: Grüne Fisolen, Erbsen, Champignons, Trüffeln, Hummern, Cacao; ferner die feinsten Sorten Thees

bei 438

S. CERNOLATAC

Herrengasse Nr. 32, vis-à-vis „Erzherzog Johann.“

1,200.000
ADRESSEN

aller protokollierten und nichtprotokollierten Kaufleute, Industriellen und Gewerbetreibenden enthält das soeben erschienene Kaufmännische Adressbuch für Industrie, Handel und Gewerbe der öst.-ung. Monarchie.

Verlag von L. Bergmann & Co., Wien

9/2, Universitätsstrasse 6.

Preis nur **15 fl.** = 30 Mark.

664

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Frühjahrs-Saison 1891.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle Neuheiten in

Hüten

aus der Fabrik des

k. k. Hof-Hutfabrikanten

Wilh. Pless, Wien

angelangt sind.

Aleinige Niederlage in Marburg bei

Wilhelm Leyrer,

Herrengasse 22.

617

Gesucht wird 660 Betheiligung

an einem chemisch-technischen Fabrikunternehmen eventuell Kauf einer hierzu geeigneten Realität in Steiermark od. Kärnten. Anträge unter „G. 6863“ bef. die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Eine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft sucht einen tüchtigen Haupt-Agenten

für Marburg gegen gute Bedingungen. Offerte richtet man an die Verw. d. Bl. 654

Gier für Export

werden in größeren Quantitäten zu kaufen gesucht. Offerte unter „G. 6866“ an Rud. Mosse, Wien.

Wagen

ganz gedeckt, gut erhalten, wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Sehr geeignet für Fiaker. 591
Wo? sagt die Verw. d. Bl.

Gute

Lignum Sanctum-Kugeln

und Nussholz-Kegel

empfehlen

J. Martinz.

Das 293

Ausstopfen v. Thieren

besorgt

billigst, dauerhaft und naturgetreu
Franz Swaty,
Domgasse 3.

Preiscourante gratis und franco.

Vorzügliher 632

Aepfelmose

zu verkaufen. Anfrage **Zegethoffs-**straße 37, I. Stock.

Gasthaus „zur Burg“

Echter Bilsener
per Liter 48 kr.

Wilhelm Wendl.

Aviso!

Die Herren, welche ein gutes Glas Wein lieben, wollen sich ins Hotel „Erzherzog Johann“ in Marburg bemühen. Sie werden gewiß ihre Zufriedenheit finden.

538 Mehrere Stammgäste.

Feine Blumenpapiere

in 62 verschiedenen Farben

empfiehlt

Andreas Platzer

Galanterie-, Papier-, Schreibmaterialien- und Schulrequisiten-Handlung
Marburg a. D. 663

Pöstyén

Sommerferien
1. Mai - 1. Oct.
Stat. d. Waag-
thallinie d. Ost-
ung. Staatsbahn

Entfernung
v. Wien 3 St.
„Budapest 3 1/2
„Breslau 8 St.
„Oderberg 5 St.

Schwefelthermen
von 60° R.
Spiegel Local-
Bäder.
Wannen-Schlamm-
bäder.

Schlammbad Pistjan

Die Generalpachtung verfügt über mehr als 100 elegant eingerichtete Zimmer im Curhotel und Filzen zu billigen Preisen.

Heilt acute Uebel,
als Gicht, Rheum.,
Gelenksaffectionen,
Neuralgie, Ischias,
Scrophulose etc.

Massage. Localanwendung des Schlammes. Electriche Curen.
Theater, Park, Militär-Concerte, allsonntägliche Reunion.

Auskünfte erteilt bereitwilligst, Prospective versendet gratis und Bestellungen auf Zimmer nimmt entgegen die 655

Generalpachtung der Bades Pistjan (Pöstyén).

Hausverkauf.

Aus freier Hand verkaufe mein in Marburg am **Domplatz** und **Rathhausplatz**, im Mittelpunkt der Stadt, gelegenes Haus, welches folgende Piecen enthält: Zu ebener Erde zwei Verkaufsgewölbe, großes **Kaffeehaus-Local** sammt Concession und vollständiger Einrichtung; darunter zwei Billards neuester Construction; angeschlossen schattiger **Kaffeehausgarten**, mit Gasbeleuchtung. Im ersten Stock zwei Wohnungen, von denen die eine aus fünf Zimmern, Küche, Speisekammer und Dienstbotenzimmer, die andere aus zwei Zimmern und Cabinet besteht. Die Wohnung im zweiten Stock hat zwei Zimmer, Cabinet und Küche, für die Parteien ist ein Sitzgarten mit großem Lusthaus vorhanden. Ebenso ein großer Dachboden mit Abtheilungen. 449

In den Gebäuden am Rathhausplatz, ist derzeit eine **Seifensiederei** untergebracht, bestehend aus großem, gewölbten Arbeitsraume, vier Magazinen, großem Dachboden und Verkaufsgewölbe. Die verschiedenen Räumlichkeiten sind für jedes Unternehmen geeignet.

Alles Nähere beim Eigenthümer: **C. J. Huberger.**

Haus-Verkauf

eventuell für die Sommer-Saison als

644

Sommerwohnung

zu vermieten.

Hochparterres Haus mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Dachboden, mit Gemüse- und Obstgarten mit circa 100 Stück 10jährigen Bäumen, um den billigsten Preis zu verkaufen.

Anfrage bei der Eigenthümerin **Johanna Fuchs**, Grundbesitzerin **Raindorf** bei Leitnitz.

Wegen Verlegung meines Werkplatzes von der Badgasse in die obere Herrengasse verkaufe ich meinen, zwischen **Bad-, Nagh- und Fabriksgasse** gelegenen 661

grossen Bauplatz

im ganzen oder parzellenweise. Diese Bauplätze sind vermöge ihrer Lage in unmittelbarer Nähe der inneren Stadt vorzüglich zur **Erbauung von Zinshäusern** geeignet. Auskünfte in meiner **Baukanzlei, Badgasse.**

Adolf Balzer,

Architekt und Bauunternehmer.